

Die charismatischen Wunderheilungen im Licht der Heiligen Schrift

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Übernatürliche Krankenheilungen waren seit den Anfängen ein wichtiges Element der Pfingstbewegung. Sie werden als Bestätigung der pfingstlerischen Lehre gesehen, daß durch die angebliche „Geistesausgießung“ in der Endzeit auch die apostolischen Gaben und Wunderkräfte wieder wirksam seien. Daß die Erlösung von jeder Krankheit Bestandteil des Heils in Christus sei, ist eine wichtige Lehre des pfingstlerischen „vollen Evangeliums“.

Auch wenn manche charismatische und „gemäßigt“ pfingstlerische Kreise diese Lehre nicht offen vertreten, hat sie heute einen starken Einfluß, nicht zuletzt durch die extrem verführerische „Wort-des-Glaubens“-Richtung (Kenneth Hagin, Wolfhard Margies, Peter Wenz), die außer der Gesundheit auch den Wohlstand zum Bestandteil ihres verfälschten Evangeliums macht.

Aus der Pfingstbewegung rekrutierten sich auch die führenden Köpfe der „Heilungsbewegung“, die vor allem in den 40er bis 60er Jahren des 20. Jahrhunderts einflußreich war. Durch Wunderheilungen am eigenen Leib, Visionen oder Engelbotschaften bekamen Männer wie William Branham, Oral Roberts, Tommy Hicks, T. L. Osborn, F. F. Bosworth, J. A. Dowie, Gordon Lindsay, Paul Cain, Lester Sumrall und A. A. Allen die angeblich göttliche Berufung, Menschen zu heilen und auf diese Weise „das Evangelium zu verkündigen“. Die reißerisch aufgemachten Erfolgsberichte im Gegensatz zu vielen fehlgeschlagenen „Heilungen“, der Personenkult und das fragwürdige Werben um Spenden brachte diese Bewegung in Verruf.

Dennoch traten und treten auch in der Charismatischen Bewegung eine große Anzahl von „Wunderheilern“ auf, die ganz ähnlich arbeiten, u. a. Kathryn Kuhlman, Charles und Frances Hunter, John Wimber, Francis McNutt, Benny Hinn, John Mulinde. Im deutschen Sprachraum war früher Hermann Zaiss bekannt, heute u. a. Reinhard Bonnke und Helmuth Bauer.

Heute erleben wir eine verstärkte Welle charismatischer Krankenheilungen in Europa, und die Lehren der Charismatiker beeinflussen zunehmend auch früher bibeltreue Kreise. Ein warnendes Beispiel ist der ehemals biblisch konservative Lehrer Wim Ouweneel aus der holländischen Brüderbewegung, der inzwischen die charismatische „Geistestaufe“ befürwortet und behauptet, die „Gabe der Heilung“ zu haben, und der manche Gläubige verführt, sich den charismatischen Heilungen zu öffnen.

Das selbstbewußte Bekenntnis der Pfingst- und Charismatischen Bewegung: „Wir haben das *volle* Evangelium; bei uns können Christen Heilung für ihre Krankheiten empfangen! Wir haben den richtigen Glauben an Jesus!“ beeindruckt viele Christen, besonders solche, die selbst unter Krankheiten leiden und sich Heilung wünschen.

Solche suchenden Christen werden belehrt, ihre Heilung „im Glauben zu empfangen“, oder sie werden an charismatische Wunderheiler verwiesen, die beanspruchen, die biblische Gabe der Krankenheilung zu besitzen. In jedem Fall werden sie aufgefordert, sich von der angeblich falschen Auffassung zu lösen, man müsse die Krankheit aus Gottes Hand annehmen, wenn es Ihm nicht gefalle, Heilung zu schenken. Das sei Unglaube und blockiere Gottes Kraft.

In dieser Frage ist eine weitverbreitete Verunsicherung auch bei evangelikal geprägten Christen zu beobachten. Viele fragen sich: Haben wir tatsächlich Jesus Christus in Seinem Wirken beschnitten? Ist vielleicht wirklich unser Unglaube, unsere verengte Auffassung des Evangeliums schuld daran, daß bei uns keine solchen spektakulären Heilungswunder passieren wie bei den Charismatikern? Steht nicht auch in der Bibel, daß Gott uns heilen will? Der Herr hat so viele Kranke in Seinem irdischen Dienst geheilt –

wieso sollte Er nicht auch heute Gläubige oder Ungläubige wunderbar heilen? Er hat damals den Aposteln geboten, Kranken die Hände aufzulegen, und sie wurden gesund – dann kann ich ja dasselbe tun, oder mir von einem „vollmächtigen Mann Gottes“ die Hände auflegen lassen...

Auf all diese Fragen gibt uns das Wort Gottes eine klare Antwort, wenn wir es richtig verstehen, und das heißt: wenn wir Gottes unterschiedliche Wege im Gang der Heilsgeschichte beachten und nicht Bibelstellen willkürlich aus der Schrift pflücken und zu einem Strauß arrangieren, der so aussieht, wie wir ihn gerne haben möchten.

Hier können nur einige Grundlinien der pfingstlich-charismatischen Lehren über Krankheit und Krankenheilung skizziert werden. Die Auffassungen sind im einzelnen bei verschiedenen Strömungen durchaus unterschiedlich; sie reichen von einer weitgehenden Annäherung an den biblischen Standpunkt bis zu extrem schwarmgeistigen Positionen, die z. B. den Arztbesuch verbieten und das Einnehmen von Medikamenten als „Unglaube“ verurteilen. Dennoch lassen sich einige grundlegende Lehren feststellen, die wohl den meisten pfingstlich-charismatischen Strömungen gemeinsam sind:

1. Krankheit wird als Werk des Teufels gesehen; Heilung ist grundsätzlich und immer der Wille Gottes für jeden Christen. Die grundsätzliche biblische Einsicht, daß Krankheit eine Folge des Sündenfalls ist, wird wohl von allen geteilt. Aber im Gegensatz zu der Überzeugung bibeltreuer Christen, daß die Krankheit grundsätzlich von Gott gewirkt und zugelassen ist, als ein Gericht über die Sünde und als Anruf zur Umkehr bei den Ungläubigen und als Erziehungsmittel und Zubereitungsweg für Gläubige, gehen die meisten charismatischen Lehren von anderen Voraussetzungen aus. Ihnen zufolge ist die Krankheit grundsätzlich nicht von Gott, sondern nur vom Teufel. Krankheit selbst sei etwas Widertätliches.

So sagt Tommy Hicks: „Gott selbst kann uns nicht krank machen, denn er ist ein ganz und gar guter Gott.“ Es sei Gottes Wille, daß Christen vollkommen gesund seien (hier wird oft 3. Johannes 2 angeführt). Nur der Teufel habe ein Interesse, Christen krank zu machen. Ja, eine einflußreiche Strömung in der Charismatischen Bewegung vertritt die These, daß hinter vielen oder sogar allen Krankheiten auch bei Christen dämonische Geister stünden („Geist des Krebses“, „Geist der Lähmung“), und daß die Heilung durch Austreibung solcher „Krankheitsgeister“ stattfinden müsse.

2. Heilung ist angeblich durch das Opfer Jesu Christi das Recht jedes Gläubigen. Viele Charismatiker sind der Überzeugung, daß völlige Gesundheit bzw. Heilung von jeder Krankheit das Recht und der Normalzustand für jeden Christen sei. Dafür wird Jesaja 53,4 herangezogen. Jesus Christus, so wird gefolgert, habe am Kreuz nicht nur unsere Sünden getragen, sondern auch alle unsere Krankheiten und Schmerzen.

Die völlige Erlösung am Kreuz umfasse also nicht nur die Vergebung der Sünden, sondern auch die Heilung von allen Krankheiten: „(...) **durch seine Wunden sind wir geheilt**“ (Jes 53,5b). Diese auf den ersten Blick durchaus biblisch klingende Lehre wird untermauert durch die Worte aus Psalm 103,3: „**Der dir alle deine Sünden vergibt, / und heilt alle deine Gebrechen.**“ Es gelte nur, diese bereits am Kreuz vollbrachte Befreiung von Krankheit im Glauben anzunehmen, und die Heilung komme gewiß.

3. Christus will nach ihrer Lehre auch heute noch alle Kranken heilen. Vielfach hört man das zunächst sehr biblisch klingende Argument: „Jesus Christus heilte alle Kranken, und Er ist auch heute noch derselbe (vgl. Hebr 13,8) – also wird Er auch heute noch alle Kranken heilen, die im Glauben zu ihm kommen.“ Der Auftrag des Herrn an die Apostel: „**Heilt Kranke, reinigt Aussätzige, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus!**“ (Mt 10,7f.) gelte auch heute noch für die Gläubigen. Sie könnten heute noch anderen die Hände auflegen und sie heilen und selbst wunderbare Heilungen erfahren, wenn sie nur ganz auf Christus vertrauten.

4. Auch heute noch gibt es nach charismatischer Überzeugung die Gabe der Wunderheilung. Die Pfingst- und Charismatische Bewegung ist reich an „bevollmächtigten“ Wunderheilern, die angeblich die „Gabe der Krankenheilung“ besitzen und „Heilungsversammlungen“ veranstalten, in denen sie Kranken die Hände auflegen oder ihnen durch „Worte der Erkenntnis“ Heilung zusprechen. Durch das Wirken solcher „Heiler“ sind angeblich schon zahllose Menschen von z. T. schwersten Krankheiten befreit worden.

Das Weiterwirken der urchristlichen Gnadengabe der Heilungen gehört zu den Grundsätzen der Pfingstbewegung. Viele dieser „Wunderheiler“ wirken vorwiegend unter Christen; es gibt aber auch heute noch „Heilungsevangelisten“, die Heilungswunder als Attraktion für ihre „Evangeliumsverkündigung“ benutzen.

5. Grundlage und Garantie für erfolgreiche Heilungen ist der richtige Glaube. Ein unerläßliches Element, um „die Heilung zu empfangen“, ist in diesen Lehren der feste und bestimmte Glaube daran, daß Christus

unsere Krankheiten getragen habe, und wir sie deshalb nicht mehr zu tragen hätten, daß wir „Heilung beanspruchen“ dürften als unser fest zugesichertes Recht, weil unsere Gesundheit immer Gottes Wille sei. Ohne den „richtigen Glauben“ empfängt man die Heilung nicht, und die Strategie der „Heilungsprediger“ geht dahin, durch suggestive Verkündigung diesen „richtigen Glauben“ in den Heilungssuchenden „freizusetzen“, damit die Heilung auch erfolgen kann.

Folgerichtig gilt für die, die nicht geheilt werden, oftmals das ausgesprochene oder unausgesprochene Urteil, sie hätten „nicht richtig geglaubt“ und würden damit Christus die Hände binden, so daß Er sie nicht heilen könne. Das wird mit zahlreichen Bibelstellen belegt, z. B. mit Mt 13,58 und mit den Fällen, in denen der Herr den Geheilten sagte: „**Dein Glaube hat dich geheilt!**“ (Mt 9,22 u. a.).

Die Befürworter dieser charismatischen Lehren über Krankenheilung berufen sich auf verschiedene Bibelstellen, die ihnen auf den ersten Blick recht zu geben scheinen. Aber wir wissen, wie viele offenkundig falsche Lehren mit einigen aus dem Zusammenhang gerissenen Bibelworten „begründet“ werden, ohne daß sie wirklich biblisch wären. So müssen wir die Frage gründlicher anhand der Bibel prüfen: Stimmen diese Lehren aber auch mit der Gesamtaussage der Heiligen Schrift, mit der Lehre der Apostel für die Gemeinde überein? Das soll im folgenden beantwortet werden.

A. Krankheit und Krankenheilung in biblischer Perspektive

1. Ursache und Sinn der Krankheit nach den Aussagen der Schrift

Die Krankheit erscheint dem Menschen als eine Plage, als eine empfindliche Störung seines Wohlbefindens, die den Genuß des Lebens hier auf dieser Erde schwer beeinträchtigen kann. Sie ist mit Schwächung und Schmerzen verbunden, mit Behinderungen und teilweise schweren Funktionsstörungen des Leibes. Sie kann ein ganzes Menschenleben überschatten und aus der Bahn werfen, und in vielen Fällen führt sie auch heute, im Zeitalter der medizinischen Machbarkeiten, zum schroffen Abbruch des irdischen Lebens, zum Tod.

Kein Wunder, daß der Mensch die Krankheit immer als einen Feind gesehen hat und alle Anstrengungen unternahm, um sie loszuwerden – vergeblich. Im Kampf gegen die Krankheit hat der Mensch mit seiner Erfindungskunst die Medizin zu ungeahnten Höhen entwickelt. Auf der anderen Seite gab es immer schon das Suchen nach Wunderheilung, nach übernatürlichen Kräften, die die ersehnte Befreiung von der Geißel Krankheit versprochen. Alle Spielarten des Heidentums kennen die „Medizinmänner“, „Heiler“ und „Gesundbeter“, zu denen die Menschen auf der Suche nach Heilung kamen, wenn die von Gott gegebenen Naturmittel nichts halfen.

Auch wenn diese Zauberer in manchen Fällen tatsächlich okkulte Heilungswunder vollbrachten – der Mensch wurde die Geißel Krankheit nicht los. Sie bleibt Teil seiner Existenz und erinnert ihn an die Vergänglichkeit und Todgeweihtheit des natürlichen Lebens, das er von Gott empfing und gottwidrig und sündhaft für sich auszuleben sucht. So erscheint uns die Krankheit aus der menschlichen Perspektive – und wie sieht Gott sie? Was sagt uns die Bibel, das Buch Seiner Offenbarung, über Wesen und Sinn der Krankheit?

a) Die Aussagen der Bibel über die Ursache von Krankheit und Tod

Aus der ganzen Lehre der Heiligen Schrift ist ersichtlich, daß die Krankheit des Leibes wie der Seele, genauso wie der Tod, erst durch den Sündenfall Adams auftrat. Als der Mensch sich von Gott abkehrte, verderbte und verwandelte sich sein ganzes Wesen, Leib, Seele und Geist. Aus dem ursprünglich „sehr guten“ Geschöpf wurde eine von Gott getrennte, verunstaltete, von der Sünde geprägte und vergiftete Kreatur, die dem Tod geweiht war. Ja, die Sünde des Menschen, der zur Herrschaft über die Welt berufen war, brachte einen Fluch der Zerstörung und des Todes über die ganze Schöpfung (vgl. Röm 8,19-22).

Die Krankheit als eine zeitweise und teilweise Störung oder Zerstörung der natürlichen Lebensfunktionen von Leib und Seele hat ihre Ursache in der Sünde, in dem gefallenen, von der Sünde verderbten Zustand der menschlichen Natur. Sie ist in diesem Sinn mit dem leiblichen Tod verwandt und wie dieser ein schmerzhaftes Mahnzeichen für den ewigen Tod, der auf den Sünder wartet. Nach den Aussagen der Schrift ist diese ganze böse Weltzeit geprägt von Tod und Zerstörung, von Krankheit und Leid, von Streit und Krieg, von Bosheit, Macht- und Habgier.

Die Krankheit als göttliches Strafgericht über die Sünde

Die Krankheit ist jedoch ebensowenig wie der Tod eine blinde, unpersönliche Macht. *Das Wort Gottes zeigt uns unzweideutig, daß alles, was in dieser Welt geschieht, letztendlich auf die souveräne Regierung und Allmacht Gottes zurückgeht.* Daher ist jede Lehre, die die Krankheit einseitig als „Werk des Teufels“ bezeichnet, eine Irrlehre, die die Oberhoheit und die Regierungswege Gottes leugnet und dem Satan falsche Ehre erweist.

Das Wort Gottes zeigt uns, daß Krankheiten wie auch Kriege, Hungersnöte, Naturkatastrophen u. a., von Gott ausgehen und Wirkungen Seines Gerichtshandelns an den Sündern sind. Unter den gewaltigen und herrlichen Selbstoffenbarungen, die Gott im Buch Jesaja gibt, ist auch diese: **„Ich bin der HERR, und sonst ist keiner, der ich das Licht mache und die Finsternis schaffe, der ich Frieden [od. Heil] gebe und Unheil schaffe. Ich, der HERR, vollbringe dies alles“** (Jes 45,6f.; vgl. Jes 46,8-11; Jes 40,21-26). Der Prophet Amos bezeugt: **„Geschieht auch ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht gewirkt hat?“** (Am 3,6).

Die Krankheit ist also wesentlich ein Wirken Gottes, sie ist im allgemeinen Sinn ein Gericht über die sündigen Menschen, bisweilen auch ein konkretes Gericht über ganz bestimmte Sünden. So bezeugt die Bibel immer wieder, daß Gott es ist, der mit Krankheit schlägt: **„Aber die Hand des HERRN lag schwer auf den Einwohnern von Asdod, und er brachte Verderben über sie, und er schlug Asdod und sein ganzes Gebiet mit bösen Beulen“** (1Sam 5,6). Gott bezeugt dem Pharao, daß Er es ist, der die Plagen unter das Volk der Ägypter sendet (2Mo 9,14-16). Es ist der Engel des HERRN (und nicht etwa Satan), der den Herodes schlägt, daß er von Würmern zerfressen wird und stirbt (Apg 12,23). So gilt nach dem Zeugnis der Schrift grundsätzlich: **„Seht nun, daß Ich, ich allein es bin und kein Gott neben mir ist! Ich bin's, der tötet und lebendig macht, ich zerschlage und ich heile, und niemand kann aus meiner Hand erretten!“** (5Mo 32,39).

Die Tatsache, daß Gott bisweilen den Widersacher als Werkzeug gebraucht, um Krankheiten auszulösen (vgl. Hiob; 2Kor 12,7; 1Kor 5,5), bedeutet nicht, daß jede Krankheit als „Werk Satans“ bezeichnet werden darf. Bisweilen wird hier Apg 10,38 angeführt, wo von Jesus Christus berichtet wird: **„(...) und wie dieser umherzog und Gutes tat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren“**. Hier wird nicht gesagt, daß alle Krankheiten ein Werk des Widersachers seien, sondern daß es sich um Sünder handelte, die der Teufel beherrschen konnte, und die sich daher das Gericht der Krankheit aufgrund ihrer Sünden zugezogen hatten.

Dort, wo die Krankheit nicht Zubereitungsleiden ist, sondern menschliche Sünde zur Wurzel hat, hat der Herr Jesus die Verantwortlichkeit des Menschen für dieses Gericht deutlich ausgesprochen und die Krankheit nicht auf den Teufel geschoben. So bezeichnet Er selbst die Vergebung der Sünden als Voraussetzung und Grundlage Seiner Heilungen (vgl. z. B. Lk 5,17-26), und gelegentlich ermahnt Er den Geheilten: **„Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt!“** (Joh 5,14).

Gott selbst hat nach Seinem souveränen Ratschluß die Krankheit als Teil des Fluches über die sündige, von Ihm abgefallene Menschheit verordnet. *Nicht die Krankheit ist das Übel, sondern die Sünde der Menschen, ihr Abfall von dem lebendigen Gott.* Die leibliche Krankheit ist wie ein Stachel, ein mahnender Spiegel, der den hochmütigen, verblendeten Menschen an die Verkehrung und Entartung seiner ursprünglichen, gottgewollten Existenz erinnert.

In der Züchtigung der Krankheit sehen wir, wenn wir unseren Gott wahrhaft kennen, zugleich die Gnade, die suchende Liebe Gottes, die den sündigen Menschen durch allerlei Widrigkeiten und Nöte aus seinem selbstsicheren, gottfeindlichen Leben zur Besinnung und Umkehr führen will. Wieviele Menschen können bezeugen, daß sie durch schwere Krankheiten ins Nachdenken und zur Umkehr kamen und schließlich zum rettenden Glauben fanden!

b) Die Krankheit als Gottes Erziehungsmittel im Leben von Gläubigen

Gilt das auch für die Gläubigen, für das Volk Gottes? Auch hier ist Gott der Handelnde, der entweder Krankheiten sendet als Züchtigung für Sünden und Fehlhaltungen, oder aber sie zuläßt, um die Seinen zu läutern oder zuzubereiten.

1. *Krankheit als Züchtigung für Sünden:* Im AT finden wir die Fluchandrohung in 5. Mose, wo Mose dem Volk ankündigt, daß sein Ungehorsam dem heiligen Bund gegenüber das Gericht Gottes zur Folge haben wird: „**Der HERR wird dir die Pest anhängen (...)**“ (5Mo 28,21 u. a.). Als aufgrund des Murrens des Volkes eine Plage ausbricht, sagt Mose: „**Denn der Zorn ist vom HERRN ausgegangen; die Plage hat begonnen**“ (4Mo 17,11).

So handelte der Herr mit Seinen Knechten, die gesündigt hatten. Ussija wurde aussätzig, weil der Herr ihn geschlagen hatte (2Chr 26,20); der Herr schlug Joram, seine Familie und sein Volk mit großen Plagen wegen der geistlichen Hurerei (2Chr 21,11-15). David selbst berichtet von schweren Krankheitsleiden, die unmittelbar infolge von Sünde auftraten (vgl. Ps 32,3-5; Ps 38). Auch das Kind, das Bathseba dem David geboren hatte, wurde vom Herrn geschlagen, so daß es schwer krank wurde und starb (2Sam 12,15-23). Die Haltung, mit der David diese Krankheit aus Gottes Hand nahm und vor Gott trug, ist auch heute noch vorbildlich für wahre Gläubige, die Gott fürchten.

Im NT sehen wir grundsätzlich dasselbe Bild: Krankheit kann bei Gläubigen eine Züchtigung für begangene Sünden sein, und es ist Gott, der Seine Kinder züchtigt. Am klarsten wird dieser Zusammenhang in der Ermahnung des Paulus wegen des Herrenmahls in 1Kor 11,30-32 deutlich: „**Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und eine beträchtliche Zahl sind entschlafen. Denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht samt der Welt verurteilt werden.**“ Auch für Gotteskinder gilt also, daß Krankheiten von Gott verordnete Züchtigungen sein können. Doch sind sie, anders als bei den Ungläubigen, keine Verbote des ewigen Gerichtes, sondern väterliche Erziehungsmaßnahmen für Seine Kinder, die für ewig errettet sind.

So gilt, trotz aller gegenteiligen Behauptungen charismatischer Irreführer, eindeutig auch für Krankheiten, was wir über die Züchtigungen Gottes in Hebräer 12,7-11 lesen: „**Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne (...)** er aber [züchtigt uns] zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.“ Auch hier sehen wir mitten im Schmerz und Leid die Liebe Gottes, die unser Zurechtkommen will, und die unsere Heiligung für die Ewigkeit höher bewertet als unser irdisches Wohlergehen.

2. *Krankheit als Zubereitungs- und Läuterungsmittel:* Es gibt auch Krankheitsleiden bei Gläubigen, die nicht als Züchtigung für Sünden zu werten sind, sondern als Zubereitungs- und Prüfungsleiden. Nicht immer trifft die Krankheit Gotteskinder, die in Sünde gefallen sind oder die Gott durch den Stachel des Leidens aus ihrer Weltliebe und Diesseitsverhaftetheit lösen muß. Immer wieder werden auch treue, hingeebene Kinder Gottes krank und müssen durch schwere Leiden gehen, ohne daß irgendeine Sünde als Grund für die Krankheit erkennbar wäre.

Im AT können wir die Unfruchtbarkeit von Hanna nennen, die solch eine kostbare geistliche Frucht brachte (1. Samuel 1); wir erinnern uns an Mephiboseth, der seit früher Kindheit lahm war und doch ein gottesfürchtiger Gerechter gewesen ist. Er durfte in seiner Hilflosigkeit ein Vorbild für uns werden, wie Gott in Seiner Gnade kraftlose Sünder annimmt und zu Gerechten macht. Der Prophet Elisa, der Mann Gottes, der so viele Wunder tat, der die Heilung Naemans sehen durfte und den Sohn der Schunamitin lebendig gemacht hatte, erkrankte an einer Krankheit, die durch Gottes Vorsehung zu seinem Tod führen sollte, obgleich wir keine Andeutung in der Schrift finden, daß er untreu geworden wäre (2Kö 13,14-21).

Das eindrücklichste Beispiel von zubereitendem Krankheitsleiden ist jedoch Hiob. Von ihm bezeugt die Schrift, daß seine schweren Krankheiten der Prüfung seines Glaubens und der Vertiefung seiner Frömmigkeit dienten und ausdrücklich dem Beschluß Gottes entsprangen, auch wenn der Satan der Ausführende war (vgl. Hi 1,6-12; 2,1-10). Gerade dieser Bericht gibt uns wertvolle Einblicke in Gottes Erziehungswege. Der Satan ist unmittelbar derjenige, der die Krankheit verursacht (Hi 2,7), aber dennoch ist es Gott, der diese Anfechtung zuläßt und damit Seine weisen Absichten hat.

Der gläubige, gottesfürchtige Hiob schreibt sein Leid nicht etwa dem Satan zu, sondern er nimmt es ganz zu recht aus Gottes Hand: „**Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?**“ (Hi 2,10). Eine solche Haltung würde von den „Glaubensheilern“ unserer Tage als sträflicher Unglaube und Auswirkung eines „religiösen Geistes“ gewertet, und doch ist sie für zahllose

wahre Gläubige auch heute noch ein kostbares Vorbild in Prüfungs- und Zubereitungsleiden, zu denen auch Krankheiten zählen können. Im NT hören wir ebenfalls von Männern Gottes, die dem Herrn treu ergeben waren und dennoch erkrankten, ohne daß wir irgendeine Sünde als Ursache vermuten dürfen. Zu ihnen zählen die Mitarbeiter des Paulus Timotheus, Trophimus und Epaphras, aber auch der Apostel selbst, der seinen „Stachel im Fleisch“ auch aus Gottes Hand annahm und nicht etwa dem Satan zuschrieb, obgleich es ein Engel Satans war, der ihn schlug (vgl. 2Kor 12,7-10).

Auch hier wieder gilt: In allem Schweren, das durch Krankheit in das Leben eines Geheiligten und Geliebten in Christus kommen kann, wird dennoch die Güte, Gnade und Liebe Gottes sichtbar, der uns auch schwere Zerbruchs- und Zubereitungswege führt, um uns näher zu sich zu ziehen und uns zu formen für die künftige Herrlichkeit. Wahre Kinder des himmlischen Vaters erkennen das, wenn auch zuweilen unter Kämpfen; nur irdisch Gesinnte, Fleischliche begehren gegen solche Wege auf und erwarten von Gott, daß Er ständig für ihr äußerliches Wohlergehen sorgen müsse.

c) Krankheit und Krankenheilung bei neutestamentlichen Gläubigen

Durch alle Gerichtswege Gottes scheint immer wieder Seine Barmherzigkeit und Gnade durch. Wie das Wort sagt: „Ich zerschlage, und ich, ich heile“. So hat Gott selbst für die Sünder vorgesorgt und ihnen in Seiner Schöpfung Mittel zur Linderung und Heilung vieler Krankheiten gegeben. Das Wissen um die Heilungsmöglichkeiten durch natürliche Mittel wie auch die wachsenden Fähigkeiten der Ärzte, Krankheiten zu heilen, dürfen wir auch als Gaben der Gnade Gottes inmitten des Leidens der Welt sehen und für sie dankbar sein, auch wenn wir ihre Begrenztheit klar erkennen.

Wieviel mehr gilt für die Heiligen und Gläubigen aller Zeitalter, daß Gott, der ihnen die Krankheit sandte, sie immer wieder auch heilte und heilt. Gott heilte Hiob wieder vollständig von seinen Gebrechen. Gott heilte David, als dieser seine Sünde bekannte. Gott heilte Hiskia, als dieser um Verlängerung seines Lebens bat. Gott heilte Epaphroditus wieder von seiner lebensgefährlichen Krankheit. Wir dürfen sicher sein, daß Gott Seine Heiligen nicht länger und nicht mehr leiden läßt, als es Seinen göttlichen Gedanken und Erziehungszielen entspricht.

Aber Gott macht Heilung des Leibes nicht zu einem bedingungslosen Versprechen für alle Gläubigen. Heilung oder Nichtheilung ist abhängig von Seinem souveränen Ratschluß, von Seinen verborgenen Absichten bei der Zubereitung und Führung Seiner Kinder. Gott wollte weder den Elisa heilen noch den Sohn von David und Bathseba, und so starben sie an ihrer Krankheit.

Göttliche Heilung ist auch abhängig von den heilsgeschichtlich unterschiedlichen Wegen, die der Herr mit Israel und mit Seiner Gemeinde geht. Gott hat in Seiner Weisheit für Sein irdisches Bundesvolk andere Ordnungen und Verheißungen in bezug auf Krankenheilung gegeben als für Sein himmlisches Eigentumsvolk. Es ist daher wichtig, daß wir Gottes geoffenbarten Ratschluß in bezug auf Krankenheilung genauer kennenlernen.

2. Göttliche Krankenheilung in heilsgeschichtlicher Perspektive

Wenn wir die Frage von Krankheit und Krankenheilung in der Bibel studieren, erkennen wir bald, daß wir heilsgeschichtlich unterscheiden müssen zwischen Gottes Wegen mit Seinem Bundesvolk Israel, dessen Bürgerrecht und Segnungen unter dem mosaischen Gesetz auf der Erde sind, und der Gemeinde Gottes in Christus, deren Bürgerrecht und Segnungen in den Himmeln sind.

Gott ist zwar wesenhaft ewig derselbe, so wie auch von Jesus Christus bezeugt wird: „**Jesus Christus ist derselbe, gestern und heute und auch in Ewigkeit**“ (Hebr 13,8) – aber Seine Handlungsweise mit den Menschen ist unterschiedlich; sie hat in jeder Heilszeit ihr eigenes Gepräge (man vergleiche etwa den Bund mit Noah mit dem Sinai-Bund) und unterscheidet sich grundlegend, je nachdem, ob es um die ungläubigen Nationen, um Israel oder um die Gemeinde geht. Wenn wir diese Wahrheit außer Acht lassen, gehen wir in die Irre – und der Widersacher kann uns zum Irrtum verführen.

a) Israel unter dem Sinai-Bund

Als der Herr mit Israel den Bund am Sinai schloß, forderte Er von seinem Volk die Bundestreue, den Gehorsam gegenüber Seinen Geboten, und Er gab ihnen eine irdische Verheißung: ein Leben voll Frieden, Fruchtbarkeit und Segen im Land Kanaan. Ein Teil dieser Verheißung war das Versprechen: **„Und ihr sollt dem HERRN, eurem Gott, dienen: so wird er dein Brot und dein Wasser segnen; und ich will die Krankheit aus deiner Mitte hinwegnehmen“** (2Mo 23,25). Schon zuvor hatte der HERR Bedingung und Verheißung genannt: **„Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, eifrig gehorchen wirst und tust, was vor ihm recht ist, und seine Gebote zu Ohren faßt und alle seine Satzungen hältst, so will ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt [od. der dich heilt]“** (2Mo 15,26).

Als das Volk Israel kurz vor dem Einzug ins Land der Verheißung steht, ruft Mose es zur Bekräftigung und Erneuerung des heiligen Bundes mit Gott auf. In feierlicher Ermahnung legt er ihm Segen und Fluch vor. Unter den Segnungen, die dem Gehorsam und der Bundestreue folgen, ist auch die Verheißung: **„Und der HERR wird jede Krankheit von dir abwenden“** (5Mo 7,15). Unter den Gerichten, die dem Ungehorsam und Bundesbruch folgen, ist auch das Gericht der Krankheit: **„Wenn du nicht darauf achtest wirst, alle Worte dieses Gesetzes zu tun (...), so wird der HERR dich und deinen Samen mit außerordentlichen Plagen treffen, ja, mit großen und andauernden Plagen und mit bösen und andauernden Krankheiten; und er wird alle Seuchen Ägyptens über dich bringen, vor denen du dich fürchtest (...)"** (5Mo 28,58f.)

Gott hatte Seinem Bundesvolk Israel ein irdisches Zeichen Seiner Gnade verheißen, indem Er versprach, Seinem Volk keine Krankheit aufzuerlegen. Diese Verheißung beruhte, wie der ganze Bund des Gesetzes, bereits vorgreifend auf der Gnade durch das vollkommene Erlösungswerk Jesu Christi. Die Krankheit ist, wie der Tod, wesensmäßig nicht nur mit Sünden, sondern mit *der Sünde*, mit der Verderbtheit der menschlichen Natur seit Adam, verbunden, und der bloße Gehorsam gegenüber den Geboten des Gesetzes hätte den Israeliten niemals Befreiung von allen Krankheiten bringen können.

Die Verheißung „Wenn du gehorsam bist, will ich dir keine Krankheit auferlegen“ ist also kein ewiges Naturgesetz Gottes, sondern ein erzieherisches, zeichenhaftes Angebot für das Volk Israel. Gott wollte den Israeliten, die unter dem Zuchtmeister des Gesetzes standen (vgl. Gal 3,21-24; Römer 7), die Sündhaftigkeit der Sünde und ihre eigene Erlösungsbedürftigkeit durch Christus bewußt machen. Angesichts der Verheißung im Gesetz war jede Krankheit für sie eine Erinnerung an die eigenen Sünden und sollte sie zu Gott führen, zu Buße und Glauben.

Die kollektive Verheißung, daß der Herr alle Krankheiten von ihm wenden werde, hat Israel durch seine Untreue verspielt, wie auch die anderen irdischen Segnungen des Gesetzesbundes. Stattdessen stand es unter dem vorhergesagten Gericht Gottes, das sich an ihm erfüllte bis zur völligen Zerstreuung unter die Nationen nach 70 n. Chr. Dennoch schenkte Gott immer wieder in der Heilszeit des Gesetzes Einzelnen, die umkehrten und Ihn suchten, auch körperliche Heilung von Krankheiten – aus Gnade, nach Seinem erzieherischen Ermessen. Sie konnten sich nicht mehr auf die Verheißung am Anfang berufen, denn Israel hatte die Bedingung nicht eingehalten. Sie konnten nur an die Gnade und Barmherzigkeit des Herrn appellieren.

b) Die Verheißung des messianischen Reiches für Israel

Mitten im Gericht über das abtrünnige Israel gab Gott, der die Liebe ist, in Seiner Gnade und Barmherzigkeit Seinem Volk eine Hoffnung, eine Zukunftsverheißung: Am Ende der Zeiten wird sich Sein Zorn über Israel wieder wenden; Er wird sich von neuem erbarmen und Israel sammeln aus der Zerstreuung, ihm einen neuen Bund gewähren, geistliche Erneuerung und Wiederherstellung des irdischen Reiches durch den Messias, den verheißenen Erlöser und König.

Dieses messianische Reich, auch „Tausendjähriges Reich“ genannt, ist eine Verheißung für Israel, d. h. genauer: für den gläubiggewordenen Überrest Israels, der die Gerichte der großen Drangsal überlebt hat. Aus Gnade, aufgrund des Erlösungswerkes Jesu Christi am Kreuz, gewährt Gott diesem Überrest eine umfassende Vergebung und Wiederherstellung. In diesem messianischen Reich, der irdischen Erfüllung des „Reiches Gottes“, kommt Israel in den Genuß all der Segnungen, die ihm schon im alten Bund verheißen waren, und die es durch seine Untreue verloren hatte: Frieden, Wohlergehen, Fruchtbarkeit und reichen Segen über Mensch und Natur. Von diesem Reich handelt ein großer Teil der Prophetie des AT, vom 5. Mose 28 - 30 über die Psalmen bis zu den eigentlichen prophetischen Büchern.

Die Grundlage für das verheißene Heil im messianischen Reich ist das vollkommene Sühnopfer Jesu Christi. Er hat die Schuld auch Seines irdischen Volkes getragen und gesühnt. So kann Er die Verheißung aussprechen: „**Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen, und an deine Sünden will ich nie mehr gedenken**“ (Jes 43,25; vgl. Jes 44,21-23). Mit dieser vollkommenen Tilgung der Sünden Israels ist auch die Grundlage gegeben, daß Gott Seine ursprüngliche Verheißung wahr machen kann, alle Krankheit von Israel wegzunehmen. Im 103. Psalm bekennt Israel: „**Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen**“ (V. 2-3).

Dieses Wort kann sich nicht auf die Zeit Davids beziehen (vgl. V. 6+10+12); es bezieht sich im unmittelbaren Sinn auch nicht auf die Gemeinde Jesu Christi, sondern auf das errettete Israel (vgl. V. 6-7; V. 9+10+18), obgleich jeder Gläubige sich mit dem Lobpreis über Gottes Güte identifizieren kann. Es ist ein prophetisches, vorweggenommenes Loblied des erlösten Überrestes im Tausendjährigen Reich. Prophetische Hinweise auf die Wegnahme aller Krankheiten im messianischen Reich finden sich u. a. auch in Jes 33,24: „**Und kein Einwohner [Jerusalems] wird sagen: Ich bin schwach [od. krank]. Dem Volk, das darin wohnt, wird die Sünde vergeben sein**“ (vgl. Jes 25,6-8; Jes 65,18-25).

Heilsgeschichtlich gesehen sind also diejenigen alttestamentlichen Worte, die Israel eine völlige Befreiung von Krankheiten im irdischen Leben verheißten, nicht auf die Gemeinde anwendbar. Der Herr wird sie an Israel in wunderbarer Weise erfüllen, wenn Er Sein messianisches Reich auf Erden aufrichtet. Zu diesem Zeitpunkt sind die Gläubigen in Christus bereits mit Ihm vereint und haben, im Unterschied zum Überrest Israels, bereits Auferstehungsleiber; sie haben weit mehr empfangen als das irdische Bundesvolk, aber nicht schon in der Zeit ihres irdischen Wandels, sondern mit der völligen Erlösung und Entrückung, die die Verwandlung des „Leibes der Niedrigkeit“ in die Gleichgestalt des „Leibes der Herrlichkeit“ ihres Erretters mit sich bringt (vgl. Phil 3,20f.).

c) Die zeichenhaften Heilungen des Messias unter Seinem Volk Israel

Sehr viel Verwirrung in der Frage göttlicher Heilung wird dadurch gestiftet, daß man die Bedeutung der Wunderheilungen verkennt, die der Herr Jesus Christus und Seine Apostel unter dem Volk Israel taten. Oft wird gesagt, daß der Herr die kranken Menschen aus Mitleid über ihren Zustand geheilt habe; daß Seine Heilungen Ausdruck dessen seien, daß Er grundsätzlich alle Kranken heilen wolle, weil Er ihr Bestes wolle. Die heutigen Wunderheiler nehmen die Heilungen des Herrn aus ihrem biblischen Sinnzusammenhang und konstruieren das Bild von „Jesus, dem Heiler“, dem es darum gehe, mit Wunderkraft allen von Krankheit belasteten Menschen zu helfen.

Damit wird aber die wahre Bedeutung der Heilungen verdreht, die der Herr Jesus Christus tat, und auch Seine wahren Beweggründe werden verfälscht. Dem Herrn ging und geht es nicht in erster Linie um die Linderung körperlicher Leiden, sondern um die Errettung von der ewigen Verdammnis. *Er heilte die Menschen nicht, um ihnen in einer vorübergehenden leiblichen Not zu helfen, sondern um sie auf die Heilsbotschaft Gottes hinzuweisen, die ihnen ewiges Leben verhieß* (vgl. z. B. Mt 9,1-8). Er wußte, daß die körperliche Heilung den Menschen nicht wirklich hilft, sondern nur die Errettung durch den Glauben. Er sagte darum: „**Denn es ist besser für dich, daß eins deiner Glieder verlorengeht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird**“ (Mt 5,29).

Die Heilungen des Herrn in Israel waren also kein Selbstzweck, sondern sie waren *Zeichen*, öffentliche Wundertaten, die auf etwas Bestimmtes hinweisen sollten, die Ihn als den Messias erweisen und Seine Botschaft vom Reich Gottes beglaubigen sollten. Jesus Christus verkündete Israel, daß das lange verheißene messianische Reich nahe herbeigekommen war. Seine Heilungen waren vorhergesagte Zeichen des Messias und nahmen die für das Tausendjährige Reich verheißene völlige Befreiung von Krankheiten vorweg (vgl. Mt 9,35; Mt 10,7-8; Mk 16,17; Joh 7,31; Joh 9,16; Apg 4,16).

Deshalb nennt Hebr 6,5 diese Zeichen auch „**die Kräfte der zukünftigen Weltzeit**“ bzw. die „**Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters**“ (Alte Elberfelder), nämlich des Tausendjährigen Reiches. Deshalb auch betont der Heilige Geist gerade im Matthäusevangelium, das den Herrn Jesus als Messias Israels besonders herausstellt, die Vorerfüllung von Ps 103,3: „**Jesus (...) heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk**“ (Mt 9,35; vgl. 4,23-24; 8,16-17; 10,1). In Mt 8,16-17 wird die Heilung von Kranken durch Jesus Christus als eine Erfüllung messianischer Prophetie bezeichnet: „**(...) und er heilte alle Kranken, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist, der spricht: ‚Er hat unsere Gebrechen weggenommen und unsere Krankheiten getragen.‘**“

Die massenhafte Heilung *aller* Kranken ist also ein *heilsgeschichtliches Zeichen* für das ungläubige Israel gewesen; ein Zeichen, das übrigens nur bei den wenigsten Geheilten rettenden Glauben bewirkt hat. Der Heilungsdienst des Herrn war eine prophetische Vorwegnahme dessen, was Israel erfahren wird, wenn es einst wirklich den Messias annehmen und das Reich empfangen wird.

Als Zeichen waren diese Heilungen an Ungläubige gerichtet, und die Evangelien berichten keine einzige Heilung an echten Jüngern des Herrn. Wir können also aus diesen Heilungen keineswegs ableiten, daß Christus Seiner Gemeinde die Verheißung völliger Gesundheit gegeben habe oder im heutigen Heilszeitalter alle Kranken heilen wolle.

d) Heilungen im apostolischen Verkündigungsdienst der Gemeindezeit

Entsprechend den Verheißungen des Herrn an die Apostel (Joh 14,12: „**Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue**“; Mk 16,17) geschahen auch im Verkündigungsdienst der Apostel und ihrer Mitarbeiter Heilungswunder. Auch sie dienten dazu, die neue Heilsbotschaft der Errettung durch den Glauben an Jesus Christus zu bekräftigen und die Botschafter als von Gott gesandt auszuweisen (vgl. Hebr 2,3-4). Doch im Unterschied zu Israel hatten sie nicht den Auftrag und die Vollmacht, *jede* Krankheit und *jedes* Gebrechen zu heilen (vgl. Mt 10,1). Die Heilungswunder der Apostelzeit geschahen punktuell, und aus dem Bericht der Apostelgeschichte läßt sich ein Abnehmen der Häufigkeit erkennen.

Wiederum muß betont werden, daß die Heilungswunder als *Zeichen* sich nicht an Gläubige, sondern an Ungläubige richteten (vgl. 1Kor 14,22) und auch an Ungläubigen geschahen. In der Apostelgeschichte und den Briefen finden wir keinen einzigen Fall, wo ein an Christus Gläubiger durch ein apostolisches Wunder geheilt worden wäre. Das gilt auch für die in 1. Korinther 12 erwähnte Gnadengabe der Heilungen. Sie waren eine an die Ungläubigen gerichtete Zeichengabe, die zudem nicht notwendigerweise ständig betätigt werden konnte; die grammatische Konstruktion des griechischen Begriffes deutet an, daß in punktuellen Einzelfällen Gott wunderbare Heilung durch Gläubige wirkte, ohne daß diese eine ständige „Heilungsgabe“ hatten.

In jedem Fall richtete sich auch diese Heilungswunder nach außen, an Ungläubige. Seinen Kindern hat Gott einen anderen Weg gewiesen, wie sie Heilung suchen können: Das gläubige Gebet, wo nötig verbunden mit Buße (vgl. Jak 5,13-18). Dieser Weg gilt auch heute noch, während die Wunderzeichen der Heilung nach Ende der Apostelzeit und mit Abschluß der Offenbarung des Neuen Testaments ihren Zweck erfüllt hatten und aufhörten.

3. Die heilsgeschichtliche Stellung der Gemeinde und die Frage der Krankenheilung

Welchen Stellenwert hat die Krankenheilung nun in der Gemeinde Jesu Christi? Sie hat ja eine ganz andere heilsgeschichtliche Stellung als Israel; ihr Bürgerrecht ist in den Himmeln (Phil 3,20), ihre Segnungen sind nicht irdischer Natur, sondern geistliche Segnungen in der Himmelswelt (Eph 1,3). Sie hat ja schon jetzt, aufgrund des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi, Vergebung ihrer Sünden, ja, mehr noch, sie ist göttlicher Natur teilhaftig geworden durch die neue Geburt aus dem Geist (2Pt 1,4).

Bedeutet das nicht auch die Befreiung von jeglicher Krankheit? Wenn die Erlösung, das Heil in Christus vollkommen sind, dann müßte das die Überwindung der Krankheitsgeißel doch eigentlich einschließen? Ist Heilung nicht unser Erstgeburtsrecht als Gotteskinder, das wir im Glauben einnehmen dürfen? Solche Fragen sind durchaus berechtigt, und wir müssen im Wort Gottes sorgfältig nach einer Antwort anschauen. Es wäre ja genauso verkehrt und schädlich, wenn wir vom Heil in Christus etwas wegstreichen würden, als wenn wir uns in schwärmerischer Weise nach etwas ausstrecken, was Gott uns erst in der kommenden Weltzeit verheißen hat.

a) Jesaja 53 - Ist die Heilung im Sühnopfer inbegriffen?

Von vielen Pfingstlern und Charismatikern wird Jesaja 53,4 als unumstößliche Garantie angesehen, die jedem Christen Heilung von allen seinen Krankheiten zusichert. Sie sagen: „Wenn Jesus Christus deine Krankheiten getragen hat, dann mußt du sie ebensowenig tragen wie deine Sünden, die dir der Herr ab-

genommen hat.“ Das hört sich zunächst durchaus überzeugend an. Haben wir hier nicht eine verlässliche göttliche Zusage, ein verbrieftes Anrecht auf Heilung?

Wenn wir uns in echtem, lauterem Glauben eine Verheißung aus dem Wort Gottes aneignen wollen, so müssen wir zuerst nüchtern und gewissenhaft prüfen, ob sie überhaupt uns gilt, und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Hier wird in der charismatischen Bewegung weithin Mißbrauch mit dem Wort Gottes getrieben, indem je nach Bedarf Bibelworte (als „Rhema“) zur göttlichen Verheißung für Christen erklärt werden, ohne den Zusammenhang der Schrift zu beachten. Vor allem im Alten Testament müssen wir sorgfältig prüfen, welche Schriftworte wir wie auf uns beziehen können. Hier reden wir wohlgerne von einer *lehrmäßigen* Anwendung von Schriftworten – daß jedem Christen alttestamentliche Gottesworte zur Erbauung, Unterweisung und zum tröstlichen Zuspruch dienen, bleibt davon unberührt.

Der Sinn der Aussagen von Jesaja 53,1-6

Wenn wir Jesaja 53 in seinem Zusammenhang betrachten, erkennen wir, daß es eine prophetische Vorwegnahme des Bekenntnisses ist, das der erlöste Überrest in Israel sprechen wird, wenn sie auf den blicken, den sie durchbohrt haben und Jesus Christus als ihren Messias erkennen. Zurückblickend erkennen sie, daß Er, den sie damals verachtet und verworfen hatten, für sie und ihre Übertretungen am Kreuz hing, während sie dachten, Er sei von Gott bestraft worden (Jes 53,1-6). Hier trifft wohl die Unrevidierte Elberfelder Übersetzung den Sinn am besten, wenn sie die Verse 3 bis 5 so wiedergibt (sinngemäße Ergänzungen in Klammern vom Verfasser):

(3) Er war verachtet und verlassen von den Menschen [als er am Kreuz hing], ein Mann der Schmerzen und mit Leiden [Leiden, Heimsuchung, Krankheit, hebr. *holi*] vertraut, und wie einer, vor dem man [wegen seiner schändlichen Hinrichtung] das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet.

(4) Fürwahr, er hat unsere Leiden [die Leiden der göttlichen Gerichtsstrafe, die eigentlich wir verdient hätten; hebr. *holi*] getragen, und unsere Schmerzen [die Todesqualen, die uns hätten treffen sollen] hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn [wegen seiner eigenen Vergehen] für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt,

(5) doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.

Viele deutsche Übersetzungen haben hier eine andere Deutung. Sie geben die Verse 3 und 4 so oder ähnlich wieder: „Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann voller Schmerzen, und der die *Krankheit* wohl erfahren hat (...) Fürwahr, er hat unsere *Krankheiten* getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen“ (Alte Zürcher). Diese Übersetzung gibt jedoch zu Mißverständnissen Anlaß. Das hebräische Wort *holi* bedeutet zwar zumeist „Krankheit“, kann aber auch die übertragene Bedeutung „Leiden, Heimsuchung“ haben.

Besonders Vers 3 zeigt, daß diese übertragene Bedeutung hier richtig ist. Christus war weder in Seinem Erdenleben noch als Er am Kreuz hing, mit *Krankheiten* vertraut, wohl aber mit *Leiden und Heimsuchung*. Die Unterstellung vieler pfingstlerischer Wunderheiler, der Herr Jesus habe auf Erden oder am Kreuz sämtliche Krankheiten an sich gehabt, ist biblisch nicht haltbar. Wenn nun *holi* in Vers 3 offensichtlich „Leiden“ bedeutet, dann ist es am folgerichtigsten, diese Bedeutung auch auf Vers 4 anzuwenden. So übersetzt es auch die King-James-Bibel: „A man of sorrows, and acquainted with *grief* (...) Surely he has borne our *griefs*, and carried our sorrows“. Entsprechend übersetzt die französische Segond-Bibel *souffrances* [Leiden]. Schlachter 2000 übersetzt in V. 3 „Leiden“, in V. 4 „Krankheit“, wobei die hebräische Mehrzahl als umfassender Begriff für die Sündenkrankheit aufgefaßt werden kann.

Jesaja 53,4 bedeutet also nicht, daß Christus neben unseren Sünden auch im gleichen Sinn unsere körperlichen Krankheiten am Kreuz getragen hätte, sondern daß Sein Leiden, Seine geistliche, innerliche Qual am Kreuz (vgl. Psalm 22; Mt 26,39; Mt 27,46) stellvertretend für uns geschah, die wir eigentlich so hätten leiden müssen. Er hat am Kreuz die schrecklichen Qualen des Zorngerichtes Gottes getragen, die eigentlich für uns bestimmt waren. Er hat, so können wir das Wort durchaus auch verstehen, unsere ganze Sündenkrankheit getragen. *Christus hat unsere Krankheiten nicht in derselben Weise stellvertretend getragen wie unsere Sünden, und wir können aus Jesaja 53,4 keinen automatischen Anspruch auf Heilung ableiten.* Jede andere Deutung dieser Bibelstelle würde die Wahrheit des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi beeinträchtigen.

Das wird auch aus 1Pt 2,21-25 deutlich, wo der Apostel die geistliche Bedeutung von Jes 53,4-6 für die

Gemeinde erläutert und über Christus lehrt: **„Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie Schafe, die in die Irre gehen; nun aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.“**

Petrus erwähnt nirgends eine angebliche Erlösung von aller Krankheit, sondern allein das Heil durch die Sühnung unserer Sünden als Frucht von Golgatha. Den Vers **„durch seine Wunden seid ihr heil geworden“**, der von manchen auf körperliche Heilung bezogen wird, deutet er unmißverständlich auf die Errettung hin. Das bestätigt, daß wir es hier bei Jesaja mit prophetischer Bildersprache zu tun haben, die leibliche Heilung sinnbildlich für das geistliche Heil gebraucht (vgl. dazu Jes 57,18; Jer 3,22; Hos 6,1; 14,5).

Einen biblischen Beleg für die Einbeziehung der Krankenheilung ins Sühnopfer meinen manche in Mt 8,16-17 zu sehen, wo mit Bezug auf Jesaja 53,4 geschrieben steht: **„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit einem Wort und heilte alle Kranken, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist, der spricht: »Er hat unsere Gebrechen weggenommen und unsere Krankheiten getragen«.**“

Aber hier wird diese Stelle nicht auf das Sühnopfer am Kreuz selbst bezogen, sondern auf die Heilungswunder, die der Herr vor der Kreuzigung unter dem Volk Israel tat. Diese Stelle ist also kein Beweis dafür, daß die Heilung für jeden Gläubigen im Sühnopfer Jesu Christi automatisch enthalten wäre, sondern eher ein Hinweis, daß die Sühnung für die Sünden eine Voraussetzung dafür ist, daß der Messias einmal in der Vollendung des Tausendjährigen Reiches auch die Krankheiten der Erlösten wegnehmen wird. Von dieser Heilsvollendung im messianischen Reich waren die Zeichen des Messias ja ein Vorgeschmack und eine Vorerfüllung.

Auch sonst findet sich in den Lehrbriefen der Apostel nirgends ein Hinweis darauf, daß die Befreiung von allen Krankheiten in dieser Heilszeit der Gnade das Gut aller Gläubigen sei, geschweige denn eine eindeutige Verheißung Gottes. Dagegen gibt es, wie wir im weiteren sehen werden, zahlreiche Belege für ein Weiterexistieren von Krankheiten, solange die Gemeinde hier auf Erden lebt.

b) Das volle Heil in Christus und seine Verwirklichung für Geist, Seele und Leib

Der Sühnetod Jesu Christi bedeutet also nicht den Anspruch auf sofortige Erlösung von Krankheit für den neutestamentlichen Gläubigen. *Dennoch ist es eine unumstößliche Wahrheit, daß das vollkommene Sühnopfer Jesu Christi am Kreuz (Hebr 7,22-28) grundsätzlich die Erlösung vom Fluch der Krankheit mit einschließt.*

Wenn wir Sein herrliches Erlösungswerk in Tod und Auferstehung betrachten, das Kraft hat, uns völlig zu erretten (Hebr 7,25), durch das wir geheiligt und für immer vollkommen gemacht sind (Hebr 10,10-14), dann erkennen wir, daß Er nicht nur unsere Sünden gesühnt und hinweggetragen hat, sondern *grundsätzlich* damit auch *alle* Folgen der Sünde aufgehoben hat – allen Fluch über der Schöpfung, alles Leid und alles Gericht, nicht nur die Krankheit, sondern auch den Tod, der der Lohn der Sünde ist.

Die Frage ist nur: Wann und wie bekommt unser Leib Anteil an dieser Erlösung? Haben wir in dem Moment, wo wir durch den Glauben teilhaben am Heil in Christus, auch schon unmittelbar Teil an der Erlösung von allen *Folgen* der Sünde? Ist deshalb die Befreiung von jeder Krankheit ein verbrieftes Anrecht jedes Gläubigen, wie es die Vergebung der Sünden ist, oder besteht hier ein Unterschied?

Gottes Erlösungsplan für Geist, Seele und Leib

Die grundlegende Belehrung über das Erlösungswerk Jesu Christi finden wir im Römerbrief, und hier erhalten wir auch einige wichtige Antworten auf unsere Frage. Wir erkennen, daß Gott in Seinem Erlösungshandeln am Menschen einen Unterschied macht zwischen Geist, Seele und Leib des Menschen (vgl. dazu auch 1Th 5,23; Hebr 4,12; Jak 2,26; 1Kor 2,11; 5,5; 2Kor 7,1; 1Kor 7,34). Zunächst geschieht das Erlösungshandeln Gottes in Christus am *Geist* des Menschen, der lebendig gemacht wird durch die Innewohnung des Heiligen Geistes (vgl. 1Pt 3,18):

Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib [des Erlösten] zwar tot um der Sünde willen, der Geist [des Erlösten] aber ist

Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. (Röm 8,9-11)

Der Geist des Gläubigen hat also sofort Anteil an der Errettung; nach dem leiblichen Tod kommt er in die Gemeinschaft mit Gott (Hebr 12,23; Apg 7,59). Auf die Rolle der Seele, die im Wort Gottes teilweise mit dem Geist eingesetzt, teilweise gesondert behandelt wird, können wir in der hier notwendigen Kürze nicht eingehen.

Was geschieht aber mit dem *Leib* des Erlösten? Wird er auch im Augenblick der Wiedergeburt erlöst, verwandelt, lebendig gemacht? Hier bezeugt uns die Schrift ganz eindeutig, daß dies *nicht* der Fall ist! **„Der Leib ist tot um der Sünde willen“**; er ist ein **„Leib der Sünde“** (Röm 6,6), in dem noch böse, sündige Begierden sind (Röm 6,12), sündhafte Handlungen des Leibes (Röm 8,13), die wir töten sollen (vgl. auch Kol 3,5f.).

Der Leib der Sünde steht in enger Beziehung zu dem Schlüsselbegriff „Fleisch“, der die gefallene, sündige Natur des Leibes und die mit ihm verbundenen Begierden kennzeichnet. Das zeigt sich insbesondere in Kol 2,11, wo Paulus vom **„fleischlichen Leib der Sünden“** spricht. Dieser Leib der Sünde, das Fleisch mit seinen innewohnenden Begierden (Röm 7,17-24; Röm 7,5; Gal 5,24; 1Joh 2,16 u. a.) ist nach Gottes Willen nicht miterlöst, sondern dem Tod verfallen; er ist ein **„Leib des Todes“** (Röm 7,24), ein sterblicher Leib (Röm 8,11), der unter dem Beschluß Gottes steht, **„daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können“** (1Kor 15,50).

So kommt es, daß alle Christen bis auf die letzte Generation, die die Wiederkunft des Herrn miterlebt, dem Leibe nach sterben müssen – obwohl die Schrift ja bezeugt, daß Jesus Christus den Tod am Kreuz bereits besiegt hat: **„(...) der dem Tod die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat (...“** (2Tim 1,10; vgl. Hebr 2,14).

Die zukünftige Hoffnung auf die Erlösung des Leibes

Das, was an uns noch aus der alten Natur, vom ersten Adam ist, muß sterben (vgl. 1Kor 15,22). *Unsere Erlösung ist daher in dieser Welt noch nicht vollkommen; als Gläubige haben wir durch den innewohnenden Geist erst ein Angeld, ein Unterpfand der kommenden völligen Erlösung* (Eph 1,14; Eph 4,30). In Röm 8,18-25 zeigt uns Paulus dieses Spannungsfeld zwischen der völligen Erlösung in Christus und der schrittweisen *Auswirkung* dieser Erlösung beim Gläubigen:

Denn ich bin überzeugt, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der [zukünftigen] Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei. Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat (...). Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt, und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes. Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit standhaftem Ausharren.

Hier bezeugt Paulus, daß der letzte, endgültige Schritt der Errettung und Erlösung der Christen noch zukünftig ist, eine Sache der Hoffnung und des standhaften Ausharrens: die Erlösung des Leibes. Sie geschieht erst, wenn der Herr Jesus Christus für Seine Gemeinde wiederkommt. Die Toten in Christus werden auferweckt und ihre sterblichen Leiber lebendig gemacht, d. h. verwandelt in unsterbliche Auferstehungsleiber, in geistliche Leiber, die Anteil haben an der Herrlichkeit des auferstandenen Christus. Die noch lebenden Gläubigen werden ebenfalls verwandelt (vgl. Röm 8,11; 1Kor 15,20-26; 35-58). So sagt es auch der Apostel Johannes:

Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen jedoch, daß, wir ihm [d.h. dem auferstandenen, verherrlichten Christus] gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1Joh 3,2)

Auch in Kol 3,1-4 finden wir dieselbe Wahrheit in bezug auf unsere Stellung als Erlöste, deren wahres,

herrliches, göttliches Leben noch verborgen ist mit dem Christus in Gott: „**Wenn Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit**“ (V. 4). Dann wird uns weder Sünde, Krankheit noch Tod mehr anhaften; das Errettungswerk Jesu Christi an uns wird dann seine Vollendung finden. Dieselbe heilsgeschichtliche Ordnung finden wir auch in Phil 3,20-21 bestätigt:

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, so daß er gleichförmig wird seinem Leib der Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch die er sich selbst auch alles unterwerfen kann.

Unser „**Leib der Niedrigkeit**“, dem noch Schwachheit und Krankheit anhaftet und der noch dem Tod unterworfen ist, wird erst dann umgestaltet, wenn Christus kommt, um Seine Gemeinde zu entrücken. Das ist auch der Grund, weshalb die Errettung, die doch in einem Sinn dem Gotteskind mit seiner Wiedergeburt bereits gegeben ist (vgl. u. a. Eph 2,8), zugleich als etwas Zukünftiges bezeichnet wird, das erst bei der *Wiederkunft* des Christus vollständig erfolgt (u. a. 1Pt 1,3-5).

c) Krankheit und Krankenheilung in der Heilszeit der Gemeinde

In der Zeit ihres Erdenlebens stehen die Gläubigen in Christus in einem Spannungsverhältnis, was ihre Leiblichkeit und die Frage der Krankheit betrifft. Auf der einen Seite sind sie Glieder am Leib Christi, eine neue Schöpfung (2Kor 5,17; Gal 6,15), errettet von der Macht der Sünde, gerecht gemacht in Christus. Auf der anderen Seite haben sie diesen Schatz in *irdenen Gefäßen*, „**damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns**“ (2Kor 4,7).

Paulus, der bekennt: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir**“, bezeugt von sich dennoch, daß er noch „**im Fleisch**“, d. h. in einem sterblichen, unerlösten Leib lebt: „**Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt uns sich selbst für mich hingegeben hat**“ (Gal 2,20).

Ein lebendiger Geist in einem todgeweihten Leib

Der Leib eines Gläubigen ist noch ein sterblicher Leib; er gehört zum Erbe Adams und ist als Leib der Sünde dem Tod geweiht. Er ist daher auch nicht von Krankheiten verschont. Die Tatsache, daß er ein Tempel des Heiligen Geistes ist, bewahrt ihn nicht vor dem Zerfall im Tod, auch nicht vor der Schwächung und dem Verschleiß in Krankheiten, wie schwärmerische Christen immer wieder annehmen. Nicht Gesundheit, sondern Geisteszucht und ein heiliger Gebrauch des Leibes verherrlicht seinen Erlöser und kennzeichnet ihn als Tempel.

Die innewohnende Auferstehungskraft des Geistes ist den Christen nicht gegeben, um der Welt ein Vorbild völliger Gesundheit zu geben, sondern um mit dem Leib Gutes zu tun und die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes zu bezeugen. Deshalb redet Paulus auch von den *irdenen Gefäßen*, die im Gegensatz zum herrlichen Inhalt zerbrechlich und vergänglich sind: „**Wenn auch unser äußerer Mensch zugrundegeht [od. aufgerieben wird], so wird doch der innere Tag für Tag erneuert**“ (2 Kor 4,16).

Unser Leib soll Christus verherrlichen, aber er hat noch keine eigene Herrlichkeit; oft werden wir so geführt, den Herrn durch die Schwachheiten und Krankheiten unseres Leibes hindurch zu verherrlichen, wie es auch Paulus erfahren hat, dem Gott angesichts seines „Stachels im Fleisch“ tröstend zusprach: „**Denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen**“ (2Kor 12,9).

Allerdings hat die Krankheit beim Christen einen anderen Charakter als bei einem unerlösten Sünder. Ist sie bei jenem ein Mahnzeichen des Gerichts über die Sünde, eine Vorschattung des Todes und ewigen Verderbens, so ist ihr beim Gläubigen, der ja mit Gott versöhnt und nicht mehr unter dem Zorn ist (Joh 3,36; Röm 5,9f.), dieser Gerichtscharakter genommen.

Die Krankheit der neutestamentlichen Gläubigen dient zum einen zur väterlichen Züchtigung, wo Christen in Sünde leben (vgl. Hebr 12,4-11; 1Kor 11,28-32), zum anderen kann sie, wie andere Leiden und Bedrängnisse, der erzieherischen Zubereitung und Läuterung des Gläubigen dienen, ohne daß konkrete Sünden vorliegen müssen (vgl. Röm 8,17f.; 2Kor 4,7-18; 2Kor 12,7-10; Jak 1,2-4; Jak 5,10-16; 1Pt 1,6-9; 1Pt 4,1-3; 1Pt 5,6f.).

Die Bedeutung von Jakobus 5 für die Krankenheilung in der Gemeinde

Die wichtigste Aussage über Krankheit und Krankenheilung in der Gemeinde finden wir im Jakobusbrief, in Jak 5,14-16.

(14) Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen lassen, und sie sollen für ihn [od. über ihm] beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn.

(15) Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden.

(16) Bekennt nun einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Im Vers 14 geht der Heilige Geist ganz selbstverständlich davon aus, daß es Krankheit unter Gläubigen geben kann und gibt. Diese Schriftstelle zeigt, daß Krankheit als erzieherisches Handeln Gottes bei einem Gläubigen durchaus vorkommen kann. Den Gläubigen wird nicht gesagt, sie hätten „falsch geglaubt“ oder sollten „Krankheitsdämonen“ austreiben. Es werden vielmehr ganz nüchterne Ratschläge erteilt, wie der kranke Christ sich verhalten soll. Jakobus behandelt hauptsächlich den Fall, daß die Krankheit eine Züchtigung für begangene Sünden ist, aber er schließt auch die Prüfungsleiden mit ein.

Zunächst wird deutlich, daß Krankheit keine Privatangelegenheit des einzelnen Christen ist; wir sind alle *ein Leib*, und „**wenn ein Glied leidet, so leiden alle mit**“ (1Kor 12,26). Wenn ein Gläubiger krank wird, so sollte die Gemeinde mit tragen und helfen. Wenn die Ursache der Krankheit Sünde war, so muß die Sünde bereinigt werden. Dabei soll jedoch die Initiative vom Kranken ausgehen; er muß an dem Punkt sein, wo er seine Krankheit als Züchtigung für bestimmte Sünden erkannt hat. Daß er sie den Ältesten bekennen soll, geht aus dem Zusammenhang indirekt hervor.

Wenn kein Zusammenhang zu Sünden erkennbar ist, darf der leidende Gläubige sicherlich ebenfalls den priesterlichen Beistand der Ältesten suchen; im Leib Christi sind wir berufen, die Lasten des anderen zu tragen und ihm in allen Anfechtungen und Bedrängnissen liebend beizustehen. Deshalb heißt es: „**und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden**“. Das ist also nicht notwendigerweise die Voraussetzung für ein Gebet der Ältesten.

Es ist bedeutsam, daß nirgends die „**Gnadengaben der Heilungen**“ (1Kor 12,9) erwähnt werden, die zur Zeit der Abfassung des Jakobusbriefes sicherlich noch wirksam waren. Gott hat diese vorübergehende Zeichengabe nicht zur Heilung von Gläubigen gegeben. Sein Weg für die Gemeinde ist die priesterliche Fürbitte unter Gläubigen, verbunden mit einer zeichenhaften Handlung, dem Salben mit Öl im Namen des Herrn (nicht aber mit Handauflegung!). Was verheißt das Wort Gottes nun als Frucht dieser Fürbitte? „**Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten.**“

Zunächst wird das Gebet der Ältesten dann als wirksam bezeichnet, wenn diese geistlich gereiften Brüder nach Sündenbekenntnis oder Aussprache zu der inneren Glaubensüberzeugung kommen, daß es der Wille Gottes ist, hier zu heilen, bzw. zu helfen. Das muß je nach seelsorgerlicher Lage durchaus nicht immer der Fall sein! Doch für diesen Fall gilt das Wort aus 1Joh 5,14: „**Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, daß er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten.**“

Die Wirkung des geistgeleiteten Glaubensgebetes wird sein, daß der Kranke „gerettet“ wird. Das bedeutet in diesem Zusammenhang in erster Linie, daß er körperliche Heilung erfahren wird, obgleich das Wort auch von der ewigen Errettung und dem Herausführen aus Nöten verwendet wird. „**Der Herr wird ihn aufrichten**“ – das kann sich auf körperliche Heilung oder auch innere Stärkung beziehen.

Der nächste Satz „**und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden**“ zeigt, daß dies nicht in jedem Fall die Ursache von Krankheiten bei Gläubigen sein muß. Durch Vers 16 wird der priesterliche Dienst der Fürbitte und Seelsorge auch über die Ältesten hinaus auf die Glieder des Leibes ausgeweitet; nicht immer kann der Dienst von Ältesten in Anspruch genommen werden, wohl aber der Beistand und die Fürbitte von Glaubensgeschwistern.

Wir dürfen den weisen Ratschluß Gottes darin erkennen, daß der sterbliche, von der Sünde verderbte Leib des Menschen nicht sofort Anteil an der völligen Erlösung in Christus hat. Obwohl der Herr Jesus am Kreuz mit der Sünde grundsätzlich auch Krankheit und Tod hinweggenommen und besiegt hat, ist der Leib des Gläubigen nicht von Krankheit und Tod befreit, solange die letzte Stufe des Erlösungswerkes Jesu Christi, die Auferstehung derer, die Ihm angehören, bei Seiner Wiederkunft, noch nicht verwirklicht wurde.

Das mag eine Erinnerung an die Tatsache sein, daß wir hier Fremdlinge auf Erden sind, die sehnsüchtig auf ihre völlige Erlösung warten sollen – und oft allzu sehr am Irdischen, Vergänglichen hängen. Es mag Ausdruck dessen sein, daß Gottes Gericht über das sündige Fleisch, den Leib der Sünde durch die Errettung von Geist und Seele nicht aufgehoben ist; auch der Leib des Christen ist dem Verderben ausgesetzt und wird nicht erneuert, sondern durch einen geistlichen Leib ersetzt.

Es ist in jedem Fall Ausdruck der Tatsache, daß die Gläubigen in Christus nicht in erster Linie äußerliche Segnungen, Wohlbefinden und ein gutes Leben auf Erden von Gott empfangen, wie die gläubigen Israeliten, sondern geistliche, innerliche, himmlische Segnungen, die unendlich viel kostbarer und höher sind als jene. So gefiel es Gott, sich an Israel durch die Verheißung völliger Leibesgesundheit zu verherrlichen, während Er Seinen Kindern den Stachel der Krankheit in diesem Leben nicht erspart hat und sich an ihnen durch innere Kraft, gelebte Liebe und Heiligkeit verherrlichen will.

d) Zum rechten Umgang mit der Krankheit im Glaubensleben des Christen

Heilung von Krankheiten ist, wie wir gesehen haben, nicht das automatische Recht von Christen; wir können sie nicht einfach „im Glauben beanspruchen“, sondern wir sollen sie von unserem Vater erbitten, in der Zuversicht, daß Er für uns das Gute will und uns gerne hilft, aber auch in Demut und Gottesfurcht und dem Wissen, daß uns „alle Dinge“, auch die Bedrängnisse und Nöte, zum Guten mitwirken, wenn wir Ihn lieben (Röm 8,28). Gott mag in Seiner Souveränität zu manchem sprechen wie zu Paulus: „**Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!**“ (2Kor 12,9). Dann gilt es, die Ratschläge zu beherzigen, die uns Gott durch den Apostel Petrus gibt:

So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit! Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1Pt 5,6f.)

Dann werdet ihr euch jubelnd freuen, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen [od. Prüfungen], damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen! (1Pt 1,6-9)

Heiligung und Heilung des Leibes

Was jeder Gläubige, der Heilung sucht, sorgsam beachten sollte, ist der im Wort geoffenbarte Wille Gottes für unseren Leib.

Der Leib aber ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. (...) Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder des Christus sind? (...) Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1Kor 6,13-20)

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! (Röm 12,1)

Wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen. (Röm 6,6f.)

So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht; gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die lebendig geworden sind aus den Toten, und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit. (Röm 6,12f.)

Kein Gläubiger, der krank geworden ist, braucht dies automatisch auf Sünden zurückzuführen oder sich dadurch unter falsche Selbstanklage oder Verdammnis bringen zu lassen. Dennoch gehört zum geistli-

chen Umgang mit Krankheit sicherlich die aufrichtige Selbstprüfung vor Gott: Wo habe ich meinen Leib entheiligt und mißbraucht für eigensüchtige Genußbefriedigung oder gar für offene Sünde? Habe ich mich so verhalten, als ob ich mir selbst gehörte? Habe ich meinen Leib als Werkzeug der Ungerechtigkeit zur Verfügung gestellt? Bin ich mir bewußt gewesen, daß auch meine Augen, meine Ohren und meine Zunge in dieses Gebot der Hingabe und Heiligung eingeschlossen sind?

Solche Selbstprüfung ist der Wille Gottes für uns (vgl. 1Kor 11,31), und eine klare, aufrichtige Buße über alle bewußt gewordenen Sünden ist in jedem Fall sehr heilsam für uns, ob nun Gott als Antwort die Krankheit wegnimmt oder nicht. Im Letzten will uns der Vater durch jedes Krankheitsleiden tiefer in die Hingabe und Heiligung führen und die Umgestaltung in das Bild Jesu Christi fördern; Schritte der tieferen Hingabe und Heiligung sind daher die beste Antwort auf Gottes Erziehungshandeln an uns.

Das Beispiel des Epaphroditus

Die geistliche Haltung zur Krankheit kommt besonders in einem biblischen Beispiel von Krankheit und Krankenheilung zum Ausdruck: bei Epaphroditus, dem Abgesandten der Gemeinde von Philippi, der dem Paulus beistand und dabei schwer krank wurde. Über ihn schreibt Paulus in Phil 2,27: „**Er war auch wirklich todkrank; aber Gott hat sich über ihn erbarmt, und nicht nur über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Betrübnis um die andere hätte.**“

Wir müssen bei Epaphroditus, den Paulus voll Liebe seinen Mitstreiter nennt, keine unbereinigten Sünden als Ursache der Krankheit vermuten; Paulus bezeugt ihm, daß er um des Werkes Christi willen dem Tode nahe kam (Phil 2,30). Und dennoch ist seine Heilung für Paulus keine Selbstverständlichkeit. Er berichtet nicht: „Ich legte ihm die Hände auf, und er war gesund“. Er sagt auch nicht, daß Epaphroditus in einen „Heilungsgottesdienst“ der Gemeinde zu Rom gegangen wäre, wo er durch ein „Wort der Erkenntnis“ oder einen Bruder mit Heilungsgaben gesund geworden sei.

In keiner Weise gibt Paulus zu verstehen, daß Heilung von Krankheiten für solch einen bewährten, hingeebenen Christen eine Selbstverständlichkeit sei. „**Gott hat sich über ihn erbarmt**“ - in diesen Worten schwingt die Gottesfurcht, die innere Beugung vor dem souveränen Ratschluß Gottes mit, auch eine feine Andeutung, daß er selbst wie Epaphroditus in dieser Not gewiß das Angesicht Gottes im Gebet gesucht hat.

Aber es war die Gnade Gottes, die den Kranken gesunden ließ, nicht ein angebliches „Recht auf Heilung“. So verweist Paulus seinen kranken Mitarbeiter Timotheus auch ohne Scheu auf das natürliche Heilmittel Wein, was manche schwarmgeistig beeinflussten Christen heute empört ablehnen würden. Ja, der Apostel Paulus, durch dessen Hände einst an Ungläubigen (!) „außergewöhnliche Wunderwerke“ geschehen waren, muß seinen Mitarbeiter Trophimus krank in Milet zurücklassen (2Tim 4,20).

Die richtige geistliche Haltung im Streben nach Heilung

Auch wenn die Krankheit ein göttliches Erziehungsmittel ist, das der Gläubige aus der Hand des Vaters annehmen soll, ist damit nicht eine fatalistische Ergebung in die Krankheit eingeschlossen. Jeder Gläubige kann auf den erzieherischen Anruf Gottes mit Buße und Hingabe antworten und dann auch Heilung von der Krankheit erbitten. Wenn Sünden die Ursache der göttlichen Erziehungsmaßnahme sind, dann ist aufrichtige Umkehr und Bekenntnis der Vergehungen unerläßlich für göttliche Heilung.

Auch bei Zubereitungsleiden dürfen wir Gott in einer Haltung der Ergebenheit in Seinen Willen um Heilung bitten (vgl. Paulus in 2Kor 12,8). In gewissen Fällen kann einer Krankheit auch ein satanischer Angriff zur Verhinderung des Dienstes eines Christen zugrundeliegen; dann dürfen wir im Glauben widerstehen und den Sieg Jesu Christi ergreifen (vgl. 1Pt 5,8-9; Jak 4,7f.).

Die Schrift bezeugt uns, daß Gott auf gläubiges Gebet und Buße hin übernatürlich eingreifen und Heilung von aller Art von Krankheit schenken kann. Aber für schwarmgeistige Überzogenheiten wie ein angebliches automatisches Anrecht auf Gesundheit für jeden Christen, der nur richtig „glaubt“, finden wir im Wort Gottes keine Grundlage.

Dasselbe gilt für die Geringschätzung von Ärzten und den Ausschluß von medizinischer Behandlung bei Krankheiten. Das ist eine bösertige schwärmerische Verirrung. Dort, wo Gott Christen durch Krankheiten erzieht, verbietet Er ihnen nicht, ärztliche Hilfe zu suchen und auf eine Gesundung mit medizinischen Mitteln hinzuwirken. Niemand braucht besorgt zu sein, daß damit den erzieherischen Absichten Gottes widerstanden werde, wie dies manche Schwärmer spöttisch behaupten.

Die ohnehin begrenzten Möglichkeiten der Medizin sind in Gottes Vorsehung und Wegplanung bereits einbegriffen; gerade auch in der medizinischen Behandlung weiß sich das Gotteskind immer von der Gnade und dem Wirken Gottes abhängig. Wie könnte es sich gegen den Willen des Vaters Gesundheit erretzen? Wenn manche Gläubige aus aufrichtigen Motiven auf die Hilfe von Ärzten verzichten wollen, so ist das eine Angelegenheit persönlicher Gewissensführung, die sie nur vor ihrem Herrn verantworten; in dem Moment aber, wo sie diese Haltung selbstgerecht als den besseren oder einzig richtigen Weg propagieren oder gar anderen vorschreiben wollen, ist die Grenze zum Schwärmertum überschritten.

Ja, es gibt auch heute wunderbare Heilung durch Gott aufgrund von Glaubensgebeten. Gott kann selbst schwerste Krankheiten in souveräner Krafterweisung heilen; nichts ist Ihm unmöglich! Aber wir müssen uns hüten, daraus ein Gesetz, eine unbeschränkte Garantie für Heilung zu machen, die mit der Münze „Glauben“ jederzeit eingelöst werden könnte. Der Herr selbst entscheidet in Seiner Weisheit und Souveränität, ob und wann Er in diesem Heilszeitalter den Seinen Heilung von Krankheiten gewährt oder nicht.

Auch das „Wie“ der Heilung darf nicht dogmatisch vorgeschrieben werden; Gott heilt manchen durch übernatürliche Wunder, andere durch Medikamente und Ärzte, und jeder Gläubige muß sich im Glauben seines Weges gewiß sein, auf dem er Heilung sucht. In jedem Fall soll er sie bei Gott suchen und von Ihm erwarten – was die Zuflucht zu gottwidrigen, okkult beeinflussten Heilungsmethoden und „Heilern“ eindeutig ausschließt. In allen Situationen, sei es durch die Heilung oder durch das geduldige und geistgewirkte Ertragen von Krankheiten, sollen wir danach streben, Gott zu verherrlichen und Ihm zur Ehre zu leben, der uns ein ewiges, unvergängliches Heil geschenkt hat.

B. Das verführerische Heilungsangebot der Pfingst- und Charismatischen Bewegung

Gerade für Christen in der heutigen Zeit, die vielfach vom Zeitgeist verleitet werden, dem Leiden zu entfliehen und mit allen Mitteln Selbstverwirklichung und Glück schon hier auf Erden zu erstreben, ist das Angebot der Pfingst- und Charismatischen Bewegung, jederzeit zugängliche übernatürliche Heilung für Seele und Leib zu vermitteln, ansprechend und verlockend. Es ist für das Fleisch viel attraktiver, einen Weg einzuschlagen, auf dem man Heilung durch das Befolgen von „Glaubensformeln“ oder Handauflegung von „Wunderheilern“ zuverlässig und sofort „empfangen“ oder „in Anspruch nehmen“ kann, als in demütiger Abhängigkeit vom Vater Heilung zu erbitten und nötigenfalls auch im Leiden auszuharren.

Nicht wenige Gläubige haben sich deshalb für das „Evangelium der Heilung“ geöffnet, das Bestandteil des pfingstlich-charismatischen „vollen Evangeliums“ ist, und sind über die auf diesem Weg gesuchte Krankenheilung unter den Einfluß des charismatischen Truggeistes gekommen. Es ist daher sehr wichtig, daß wir die Lehren und Praktiken charismatischer Krankenheilung biblisch prüfen und die damit verbundenen Gefahren durchschauen können. Im folgenden sollen deshalb einige grundlegende Punkte kurz dargestellt werden, wobei bewußt auf Vollständigkeit und ins Einzelne gehende Darstellung verzichtet wurde.

1. Das pfingstlerisch-charismatische „Evangelium der Heilung“

Jede Abweichung vom gesunden, biblischen Weg der Gemeinde wird eingeleitet und gelenkt durch eine Abweichung von der gesunden *Lehre* der Schrift. Der Feind muß erst das klare, gesunde Verständnis der Gläubigen von der Lehre der Heiligen Schrift umnebeln und verbiegen, bevor er sie zu falschem Handeln verführen kann. Ohne geistliche Klarheit über die Lehre der Schrift gibt es auch keinen wirksamen Schutz vor irrgestig inspirierten Praktiken. Deshalb sollen hier zuerst die wichtigsten Lehrpunkte des charismatischen „Evangeliums der Heilung“ beleuchtet werden.

a) Die verzerrte Sicht von Krankheit

Eine Grundfrage, an der sehr vieles hängt, ist die Frage, wie Krankheiten bei Christen geistlich einzuordnen sind. Hier scheiden sich die Geister; hier geht es um Wesentliches. Unsere Antwort auf diese Frage entscheidet über unsere ganze Haltung zu Krankheit und Krankenheilung. Ist Krankheit im Leben eines Christen ein Erziehungshandeln Gottes oder ein Werk des Teufels? In wessen Hand wissen wir uns, wenn wir krank werden – in der Hand des Vaters oder in der Hand des Widersachers? Die Schrift lehrt klar und eindeutig, daß *alle* Dinge, die einem Gläubigen widerfahren, unter Gottes Oberherrschaft stehen, daß sie vom Vater angeordnet bzw. zugelassen sind und uns zum besten dienen müssen.

Die Krankheit ist selbst dann ein Wirken Gottes in unserem Leben, wenn sie unmittelbar vom Feind verursacht sein sollte, und Männer Gottes wie Hiob und Paulus haben dies durch ihre Glaubenshaltung bezeugt (vgl. Hi 2,10; 2Kor 12,8). Gott hat Seine guten Erziehungsabsichten mit uns, wenn Er uns krank werden läßt – das ist schon immer die Glaubenshaltung wahrer Kinder Gottes gewesen.

Ob die Krankheit uns zur Züchtigung dient, um uns zur Umkehr von Sünden zu führen, ob sie zur Zubereitung dient, um uns Geduld im Leiden zu lehren, oder ob sie uns lehren soll, Angriffe des Feindes im Glauben zu überwinden – ein wahrer Gläubiger nimmt sie immer aus Gottes Hand und weiß, daß Gottes Wille für uns nicht unsere beständige Gesundheit ist, sondern unsere fortschreitende Heiligung (1Th 4,3). Wenn es für unsere Heiligung nötig ist, dann kann Gott uns zu unserem Besten auch durch körperliche Leiden führen.

Es ist daher eine satanische Verdrehung der Wahrheit, wenn die Verfechter des „Heilungsevangeliums“ behaupten, Gott wolle immer die völlige Gesundheit der Christen, und jede Krankheit sei ein Werk des Teufels. Der Feind gibt sich große Mühe, Christen zu dieser falschen Sichtweise zu verführen, denn wenn sie diesen Irrtum glauben, sind sie vorbereitet für all die anderen Irrtümer, die sich daraus ergeben. Deshalb bemühen sich die „Wunderheiler“ besonders, hier die biblisch gesunde Einstellung der Gläubigen zu verändern und sie „umzudrehen“. Bevor das nicht erreicht ist, fruchten ihre Praktiken nichts.

Was erreicht der Feind mit dieser Irrlehre? Zum ersten lenkt er die Blicke des Gotteskinds vom Vater, von seinem Herrn weg auf sich selbst. Der Feind gefällt sich darin, sich als mächtig und stark im Leben eines Christen darzustellen, denn diese Lügen schwächen den Glauben und verleiten Christen zu falschen Handlungen. Zum zweiten verführt er Gläubige, sich gegen die Erziehungsabsichten Gottes zu stellen, ja Gott zu widerstehen und Sein Wirken als satanisch zu lästern sowie durch eigenmächtiges Streben nach Heilung die Frucht von Gottes Wirken zu vereiteln. Zum dritten fördert er eine ungeistliche, selbstbezogene, irdische Gesinnung, die das Kreuz und das Leiden umgeht und das eigene diesseitige Wohlergehen um jeden Preis sucht unter dem Vorwand, dies sei ja Gottes Wille für uns.

Gerade der letzte Gesichtspunkt ist besonders wichtig. Für wahre Gläubige ist das Leben hier auf der Erde nicht das Höchste; sie wissen, daß es eine Vorbereitungs- und Läuterungszeit für die zukünftige Herrlichkeit ist. Sie wissen, daß sie in Christus Bürger des Himmels sind, die kein Erbteil auf der Erde haben. Sie erkennen an, daß Gottes Weg hier auf Erden Leiden, Niedrigkeit, Bedrängnisse und Selbstverleugnung einschließt, daß ihr irdisch-vergänglicher Leib nicht mit erlöst ist, sondern als Teil der alten Schöpfung dem Verfall und dem Tod ausgeliefert ist. Ihre Hoffnung ist das ewige Leben, die künftige Herrlichkeit, nicht Gesundheit, Wohlstand und Wohlbefinden hier auf Erden.

Genau diese geistliche Haltung, die uns unabhängig macht von den Dingen dieser Welt, ist dem Fürsten dieser Welt ein Greuel, denn sie entzieht die wahren Gläubigen seiner Beeinflussung und macht sie stark, froh im Glauben ihren Erdenweg in der Nachfolge Jesu Christi zu gehen und den Feind zu überwinden. Deshalb sucht er allezeit, mit raffinierten Lehren die Gotteskinder in eine irdische, auf das diesseitige Wohl bedachte Gesinnung zu ziehen, wie es Paulus bezeugt:

Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus; ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt. (Phil 3,17-21)

Eine solche dämonisch inspirierte irdische Gesinnung steckt hinter dem verführerischen „Heilungsevangelium“, das ein falsches Evangelium ist. Nicht umsonst geht es sehr oft mit dem ebenso unbiblischen und irreführenden „Wohlstandsevangelium“ Hand in Hand.

b) Die falsche Verquickung von Krankenheilung und Erlösung

Viele charismatische Krankenheiler vertreten die Lehre von der „zweifachen Erlösung“. Diese Lehre behauptet unter Berufung auf Jes 53,4-5, Christus habe am Kreuz die Heilung von allen Krankheiten ebenso wie die Erlösung von den Sünden vollbracht. T. L. Osborn schreibt dazu: „Die Heilung ist in der Erlösung einbegriffen. Wir haben die Heilung in der Erlösung. Wenn wir errettet sind, sollten wir auch geheilt sein. Wenn wir geheilt sind, sollten wir errettet sein. Unser Herr war mit einer halben Erlösung [!] nicht zufrieden.“

Kenneth Hagin behauptet: „Aber Christus verschaffte uns Befreiung von Sünde und Krankheit, als Er unsere *zweifache Erlösung* auf Golgatha erkaufte.“ „Er [Gott] machte nicht nur den zur Sünde, der die Sünde nicht kannte, sondern Er machte Ihn krank mit deinen Krankheiten, damit du in Christus vollkommen gesund werden kannst.“

Wir haben gesehen, daß man aus Jesaja 53 keinesfalls ableiten kann, Christus habe unsere Krankheiten *in der gleichen Weise* getragen wie unsere Sünden. Die Erlösung von unseren Sünden, die Versöhnung mit Gott und der Empfang des ewigen Lebens stehen mit Recht *allein* im Mittelpunkt der biblischen Aussagen über das Heil in Christus, und jede Lehre, die diesem vollkommenen, unvergleichlichen Erlösungswerk ein zweites beigesellen will, bei dem es ausschließlich um zeitliche und irdische Dinge geht, mindert die herausragende Bedeutung des wahren Heils und ist deshalb eine Irrlehre, ein verführerischer Mißbrauch des Gotteswortes.

Den Gläubigen soll ein Heilsgut vor Augen gestellt werden, das Gott uns in Seiner Allmacht und Weisheit jetzt noch nicht gegeben hat, sondern erst im kommenden Zeitalter: die völlige Befreiung von Krankheit. Wie der Verführer Eva dazu brachte, vom Baum der Erkenntnis zu essen, bevor Gott das erlaubt hatte, wie er den Herrn Jesus versuchte, sich das irdische Reich zu holen, bevor der Vater es Ihm gegeben hatte, so versucht er heute Gläubige, sich nach *mehr* auszustrecken, als Gott ihnen in der Heilszeit der Gnade zugehört hat. Er verführt sie dazu, sich schon hier auf Erden nach Reichtum, Macht, Herrlichkeit und völliger Gesundheit auszustrecken und damit den von unserem Herrn Jesus vorgelebten Niedrigkeits- und Leidensweg zu verlassen.

Er versucht sie zu einem vorzeitigen Schauen und einem eigenmächtigen Griff nach Kraftoffenbarungen, die Gott der Gemeinde nur in der Apostelzeit gegeben hatte und die erst in der kommenden Weltzeit in Israel wieder offenbar werden – und das Ergebnis ist Verführung, die Öffnung für ein anderes Evangelium und einen anderen Geist und einen anderen Jesus. „Jesus der Heiler“ (E. W. Kenyon) ist eine spiritistische Fälschung, ein Zerrbild des wahren Herrn Jesus Christus, das sich in Visionen, Erscheinungen und unbiblischen Heilungspraktiken offenbart und viele verführt.

Wie diese Irrlehren dann angewendet werden, zeigt ein Zitat der charismatischen „Heiler“ Charles und Frances Hunter:

„Wieviele von Ihnen glauben, daß Jesus auf Golgatha alle unsere Krankheiten auf sich genommen hat? Jede von den 39 Wunden, die er auf seinem Rücken hatte, war eine andere Krankheit. Ich glaube, als Jesus am Kreuz hing, war er der inhumanste Anblick aller Zeiten. Ich glaube, sein Körper war so gepeinigt von Schmerzen, daß an ihm überhaupt nichts Menschliches mehr erkennbar war. Oder können Sie sich vielleicht alle Schlaganfälle aller Zeiten am Körper Jesu vorstellen? Allen Krebs der Welt, vom ersten bis zum letzten? (...) Nennen Sie irgendeine Krankheit, und sie war am Körper Jesu! Jeder einzelne Fall, vom ersten bis zum letzten! (...) Können Sie sich alle Gehirnerkrankungen der ganzen Welt auf ihm vorstellen? Alle Mißbildungen? Millionen Krankheiten aller Art, alle auf einmal an Jesus!“

Es ist erschütternd, zu welchen verkehrten und lästerlichen Schlußfolgerungen Menschen kommen, die sich dem verführerischen charismatischen Geist ergeben haben.

c) Die irreführende Behauptung, Christus heile heute alle Kranken

Wenn zahlreiche charismatische Wunderheiler verkünden, Christus heile auch heute noch alle Kranken, so wie Er es damals in Israel getan habe, denn Er sei schließlich derselbe gestern, heute und in Ewigkeit, dann brechen sie nicht nur die heilsgeschichtliche Ordnung der Schrift und versprechen ihren Anhängern etwas, das ihnen das Wort Gottes nirgends verheißen hat. Sie richten auch durch eine teuflische Verdrehung der Wahrheit unübersehbaren geistlichen Schaden an.

Diese unbiblische Verkündigung bewirkt bei ungeheilten Ungläubigen, daß sie sich enttäuscht von Christus abwenden und dem Evangelium keinen Glauben mehr schenken, weil Gott die falschen Versprechungen betrügerischer Prediger nicht gehalten hat. Sie läßt aber auch ungezählte nicht geheilte Gläubige mit einem bohrenden Stachel der Bitterkeit oder des Zweifels zurück. Letztlich dienen sie dazu, Gotteskinder von ihrer kindlichen Vertrauensbeziehung zu Christus zu entfremden, indem sie entweder Zweifel über die Realität von Gottes Verheißungen und Seiner Güte säen oder aber selbstzweifelnde Vorwürfe wegen des eigenen Versagens und Unglaubens, die angeblich eine Heilung verhindert hätten.

Andererseits werden solche suchenden Menschen umso fester an die „vollmächtigen“ Heilungsgurus gebunden, von denen die Erfüllung der falschen Verheißung angeblich zu erlangen ist. Diese wecken durch eine betrügerische Verdrehung der Wahrheit eine falsche Erwartung in kranken Christen, nämlich die Erwartung, daß sie auf jeden Fall gesund werden können. Diese falsche Erwartung verleitet die heilungssuchenden Menschen dann dazu, sich einem falschen „Jesus“ anzuvertrauen, der sofortige, garantierte Heilung verspricht, anstatt ihrem wahren Herrn und Erlöser Jesus Christus.

d) Die gefälschte Gabe der Wunderheilung

Die charismatischen Wunderheiler versuchen, ihren Heilungen einen göttlichen Ursprung zuzuschreiben, indem sie behaupten, durch sie werde die neutestamentliche Gnadengabe der Heilung wirksam. Wenn sie Heilungssuchenden die Hände auflegen oder wunderwirksame „Gebetstücher“ verschicken, wenn sie Menschen zusprechen: „Im Namen Jesu, sei geheilt!“ oder Krankheitsdämonen aus ihnen vertreiben, dann berufen sie sich auf das Vorbild der Apostel und erheben den Anspruch, Gott wirke durch sie auf dieselbe Weise wie damals zur Apostelzeit.

Wer in der Schrift gegründet ist, weiß, daß dieser Anspruch betrügerisch sein muß, weil die Zeichengabe der Wunderheilungen nach Gottes Willen nur am Anfang zur Bestätigung der Schriftoffenbarung wirksam war (vgl. die Ausführungen im Kapitel VI des Buches *„Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel“* von Rudolf Ebertshäuser). Aber auch die Praktiken der Wunderheiler selbst machen den großen Unterschied zwischen dem echten Wunderwirken Gottes und der satanischen Fälschung deutlich:

* Die Heilungen des Herrn und der Apostel geschahen augenblicklich; sie waren eindeutig und vollständig und unbezweifelbar für alle Zeugen des Geschehens. *Alle* Heilungssuchenden wurden geheilt, auch Schwerstkranke. Die Heilungen der heutigen Wunderheiler betreffen vorwiegend psychosomatische Erkrankungen, sind oft unvollständig und nicht von Dauer und vielfach nicht klar nachprüfbar.

* Charismatische Wunderheilungen geschehen heute vorwiegend in einem sorgfältig arrangierten Rahmen, der auf hypnotisch-suggestiver Beeinflussung beruht. Durch „Lobpreislieder“, Sprechchöre und entsprechende Predigten werden die Menschen in eine Gruppenstimmung gebracht, die eingestandenmaßen die Voraussetzung für das Wirken der „Kraft“ bildet. Zahlreiche Wirkungen dieser „Kraft“, wie z. B. Rückwärtsstürzen, hysterisches Lachen und Schreien, Zuckungen oder Trancezustände widersprechen dem Schriftzeugnis vom Wesen und Wirken des Heiligen Geistes und weisen die Heilungen als dämonische Geistheilungen aus.

* Während die apostolischen Heilungswunder in einem Dienst geschahen, der nach dem Grundsatz getan wurde: **„Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es!“** (Mt 10,8), sind die Aktivitäten der meisten charismatischen „Heiler“ von einem abstoßenden Streben nach den finanziellen Gaben der Heilungssuchenden geprägt, das ihren geistlichen Ursprung deutlich macht (**„Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen“** 1Tim 6,10; vgl. V. 5; 2Pt 2,3). Mit den gefälschten Heilungswundern sollen ungefestigte Gläubige unter den irreführenden Einfluß des charismatischen Truggeistes gebracht werden; es handelt sich hier um endzeitliche Zeichen und Wunder der Lüge.

e) Die charismatische „Glaubensheilung“ als Verfälschung wahren Glaubens

„Empfange deine Heilung im Glauben“ ist eine Standardparole charismatischer Heiler. Doch der „Glaube“, der hier gelehrt und aufgebaut wird, hat nicht, wie der wahre Glaube, die geoffenbarte Wahrheit der Schrift zur Grundlage, sondern eine aus verdreht gedeuteten Bibelstellen zusammengestückelte Fälschung. Den Heilungssuchenden wird vorgemacht, sie hätten die Heilung schon als verbrieftes Recht in ihrem Besitz, sie müßten sie nur noch „im Glauben einnehmen“ bzw. „freisetzen“. Unter Berufung auf Verheißungen, die für den Gläubigen in Christus gar nicht gültig sind, werden Christen zu einem anma-

Benden Pseudoglauben verleitet, der die Heilung von Gott nicht erbittet, sondern beansprucht und Gott im Endeffekt zwingen will, zu heilen.

Wir müssen uns hier an die Versuchung des Herrn erinnern, als Satan Ihn unter Berufung auf eine (aus dem Zusammenhang gerissene) biblische Verheißung dazu verleiten wollte, sich von der Zinne des Tempels zu werfen. Der Herr wußte um die Ihm von Seinem Vater gegebenen Grenzen während seines Erdenlebens und besiegte den Feind mit dem auch für uns bedeutsamen Wort: „**Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen**“ (Mt 4,5-7).

Es bedeutet aber, Gott zu versuchen, wenn charismatische „Heiler“ ihren Opfern alle möglichen „Glaubensformeln“ und Techniken anbieten, die angeblich wirksam sein sollen, weil Gott sich an den Glauben der Christen bzw. an „Gesetze des Glaubens“ gebunden habe, so daß jeder Christ, der „richtig glaubt“, auch das empfängt, was er glaubt. Hier wird die biblische Gnadengabe des wunderwirkenden Glaubens, der von Fall zu Fall von Gott geschenkt wurde (vgl. Mk 11,22-24), umfunktioniert zu einer magischen Technik in der Hand des Menschen, mit der er Gott dazu bringen will, alle seine Wünsche zu erfüllen.

Auf solchen manipulierenden, vermessenem Glauben antwortet nicht der allmächtige Gott, nicht der Herr Jesus Christus, sondern der Gott dieser Welt, der sich in einen Engel des Lichts verstellt. Dieser „Glaube“ kann durchaus wunderbare Heilungen bewirken, aber sie geschehen durch einen anderen Geist und einen anderen Jesus. Sie tragen nicht den Charakter der biblischen Heilungen des Herrn und Seiner Apostel an sich, sondern sind Vorläufer der widergöttlichen Heilungswunder, die der falsche Prophet einmal tun wird.

2. Die gefährlichen Praktiken der charismatischen Wunderheiler

Die falsche Lehre geht bei den „Heilern“ der Charismatischen Bewegung Hand in Hand mit einer Praxis, die der Heiligen Schrift völlig entgegengesetzt ist und große geistliche Gefahren für Heilungssuchende in sich trägt. Leider läßt es unser Platz nicht zu, ausführlicher auf diese Praktiken einzugehen; einige Stichworte und Beispiele müssen genügen.

a) „Glaube“ als magisches Mittel zum Erfolg

Der „Glaube“ der charismatischen Wunderheiler ist nicht der biblische Glaube, der in demütiger, vertrauensvoller Abhängigkeit und im Bewußtsein der eigenen Schwachheit und Nichtigkeit zu dem allmächtigen Gott aufschaut. Der charismatische Pseudoglaube macht den Menschen groß und mächtig, während Gott zu einem Handlungsgehilfen des Menschen erniedrigt werden soll. Hier wird unter dem Deckmantel des Glaubens Magie eingeführt. So schreibt die prominente „Heilungsexpertin“ Frances Hunter z. B.:

„Tun Sie mir einen Gefallen? Ja? Strecken Sie Ihre Hände aus und sagen Sie: ‚Dies sind Jesu Hände, und daher ist Heilungskraft in ihnen.‘ (...) *In Ihren Händen ist Kraft. Sie können sich selber heilen!* (...) Auf einer kürzlichen Veranstaltung hatte ich Menschen mit Kopfschmerzen oder Migräne die Hände aufgelegt. Zu einer Frau sagte ich: ‚Legen Sie sich einfach selber die Hände auf und sagen Sie: Raus im Namen Jesus!‘ (...) Diese Frau sagte mit großer Autorität: ‚Raus im Namen Jesus!‘, berührte sich an der Stirn und fiel unter der Kraft Gottes rückwärts um. Sie hatte mit so viel Autorität und Glauben gesprochen, daß es ihr glatt selbst die Füße wegzog. Sie haben in ihrem Leben noch kein Publikum so lachen hören! [!] Als sie wieder aufstand, sagte sie: ‚Meine Kopfschmerzen waren weg, bevor ich den Boden berührte!‘ Das ist wirkliche Kraft! Das bedeutet, daß man an die Kraft in den eigenen Händen glaubt! Jetzt müssen Sie hingehen und dasselbe tun.“

Immer wieder laufen die Rezepte und Techniken und suggestiven Losungen der „Glaubensheiler“ darauf hinaus, dem kranken Christen einzureden: *Du* hast die Macht, *du* hast es in der Hand, ob *du* geheilt wirst oder nicht! Betätige *deine* Vollmacht, *deinen* Glauben, *deine* schöpferischen Visualisierungskräfte, und *du* hast es! *Du* verfügst über die Fähigkeit, andere zu heilen – *du* mußt es nur glauben und unsere Techniken anwenden!

Unmerklich wird der Gläubige aus der völligen Abhängigkeit von Gott und Seinem Willen herausgelöst und wird selbst zum Gott, zum Herrn über seine Umstände. Ihm wird eingeredet, Gott selbst habe ihm diese Macht gegeben und wolle, daß er sie „im Glauben“ betätige – in Wahrheit wird er zu einer gottfeind-

lichen Anmaßung verleitet, die dem Verführer die Tür öffnet, mit seinen betrügerischen Kräften zu wirken und die Irreführung noch zu zementieren durch „Erfolge“.

Solche anmaßenden, frevlerischen Lehren werden zwar nicht von allen Charismatikern geteilt; sie haben aber dennoch beachtlichen Einfluß in dieser Bewegung, und es gibt kaum jemand, der ihnen offensiv entgegentritt. Im Gegenteil gibt es eine aggressiv um sich greifende Strömung in der Charismatischen Bewegung, die einen Schritt weiter geht und offene Irrlehren über die angebliche Macht und Gesetzmäßigkeit des „Glaubens“ verbreitet: die sogenannte „Wort-des-Glaubens“-Bewegung, zu deren Führern Kenneth Hagin gehört.

Dieser Lehre zufolge, die auch von Yonggi Cho verbreitet wird, habe Gott selbst durch Glauben geschaffen und gewirkt und sich einem angeblich objektiv gültigen „Gesetz des Glaubens“ unterworfen, durch das jeder, auch der Ungläubige und der Zauberer, das erhält, was er bekennt, wenn er nur „Glauben“ hat. Hier wird der Glaube zu einer Macht, durch die Gott gezwungen werden soll, das zu tun, was der Mensch will – das ist nichts anderes als Zauberei in einem „christlichen“ Gewand! Wer auf der Grundlage eines solchen „Glaubens“ heilt, der mag noch so beeindruckende Resultate aufweisen – die Kraft, die hier wirksam wird, ist nicht Gottes Heiliger Geist, sondern ein dämonischer „Heilungsgeist“.

b) Positives Bekenntnis und Visualisierung: Die magische Kraft des eigenen Wortes und der Vorstellung

1. *Die angebliche Kraft des Bekennens:* Zu den gefährlichen betrügerischen Lehren charismatischer "Heiler" gehört die Behauptung, die Worte der Christen hätten schöpferische, realitätsverändernde Macht. Das „im Glauben“ gesprochene Bekenntnis bewirke nach diesen Lehren, daß das Bekannte Wirklichkeit wird. Die verführerische Formel lautet „Du bekommst, was du bekennt!“.

Bei Osborn etwa spielt das magisch gebrauchte *Bekennen* der Heilung (bei gleichzeitiger Ignorierung von Krankheitssymptomen) eine wichtige Rolle: „Der körperliche Befund sagt zum Beispiel, daß ich an einem unheilbaren Leiden erkrankt bin. Ich bekenne kühn, daß Gott diese Krankheit auf Jesus gelegt hat, daß ER sie für mich hinweggetragen hat und daß Satan kein Recht hat, sie mir aufzuerlegen, daß ich ‚durch SEINE Wunden geheilt bin.‘ Ich glaube fest, und ich will daher zu diesem Bekenntnis stehen, auch angesichts der widersprechenden Befunde, die behaupten, es sei nicht wahr. Aber mein Bekenntnis des Wortes Gottes siegt, und ich bin geheilt“.

Wer dagegen die Realität der Krankheit in seinem Körper, die Realität der Schmerzen und anderen Symptome nicht leugnet, legt damit ein „falsches Bekenntnis“ ab und ist selbst schuld an seiner Krankheit: „Ein falsches Bekenntnis ist ein Bekenntnis der Niederlage, des Versagens und der Herrschaft Satans. (...) Wenn du eine Schwäche und Krankheit bekennt, dann bekennt du offen heraus, daß das Wort Gottes nicht wahr ist, und daß Gott versagt hat, es gut zu machen. (...) Solange ich an dem Bekenntnis der Schwachheit, Krankheit und Schmerzen festhalte, habe ich sie“.

Nach dieser perversen Lehre wäre das Wort Gottes voll von „falschen Bekenntnissen“, von David, der bekannte: „**Es ist nichts Unversehrtes an meinem Fleisch vor deinem Zorn, / nichts Heiles an meinen Gebeinen wegen meiner Sünde**“ (Ps 38,4), über den Herrn Jesus selbst (Psalm 22), bis zu Paulus, der sich seiner Schwachheiten rühmte (2Kor 12,7-10). Wie zerstörerisch ist die Wirkung solcher Lehren auf wirklich Leidende, die ungeheilt mit dem Vorwurf abgeschoben werden, sie seien durch ihren „Un glauben“ oder ihr „falsches Bekenntnis“ selbst schuld.

Noch schlimmer ist, daß infolge solcher irreführenden Lehren schon zahlreiche Menschen starben, die durch ärztliches Eingreifen hätten geheilt werden können. Andererseits spricht das Lebensende mancher „Glaubensheiler“ eine ernste Sprache; Gott schweigt nicht immer zu den betrügerischen Anmaßungen dieser Leute. Der bekannte Wunderheiler A. A. Allen starb 1967 an Lebersklerose, verursacht durch jahrelang verheimlichten Alkoholmißbrauch; William Branham, der Führer der „Heilungsbewegung“, erlag mit 56 Jahren nach einem Autounfall seinen Verletzungen; Kathryn Kuhlman starb 1976 an Herzversagen – sie war fast 20 Jahre lang herzkrank gewesen, während sie andere angeblich „durch den Glauben heilte“.

* *Visualisierung – Heilung durch die Kraft der Vorstellung:* Eine andere gefährliche „Heilungstechnik“, die in der Charismatischen Bewegung Einfluß gewonnen hat, ist die „Visualisierung“. Ihr liegt die Theorie zugrunde, daß die Vorstellungskraft des Menschen schöpferische Macht habe und Realitäten schaffen könne – eine uralte Lehre schamanischer „Heiler“.

Ein Beispiel solcher „Visualisierung“ als Heilmethode liefern die Hunters:

„Wissen Sie, warum einige von uns nicht die Heilung bekommen können, die sie brauchen? Weil sie sie nicht auf Jesus sehen können. Ich glaube, an dem Tag, an dem unser geistliches Auge geöffnet wird [!] und wir unsere Heilung auf Jesus sehen können, wo sie hingehört, werden Sie und ich jede Heilung bekommen, die wir brauchen. Wenn wir unsere Krankheit zurück auf Jesus sehen können, wo sie hingehört, wird Heilung zur Realität in unserem Leben! Fangen Sie an, es so für sich zu sehen! Fangen Sie an, es so für andere zu sehen! Wenn Sie anfangen, es so zu sehen, wird es in Ihrem Leben Wirklichkeit werden. Sie sehen dann Ihren kaputten Körper im Körper Jesu, und dann wird er heil werden! Aber seien Sie ausdauernd! Wenn sie beim ersten Mal keine Heilung empfangen, wenn Sie denken, Ihre Krankheit auf Jesus zu sehen, versuchen Sie's weiter! Machen Sie weiter, Ihre Krankheit zurück auf Jesus zu sehen, wo sie hingehört! Ich habe mir in meiner Bibel notiert: *Er hat sie auf sich genommen, es hat also keinen Sinn, wenn wir sie beide tragen.*“

Das stellvertretende Sühneleiden des Erlösers wird in solchen Aussagen umfunktioniert zu einer magischen Sympathieheilung. Christus habe angeblich alle Krankheiten der Menschen real an sich gehabt. Damit wird der nächste Schritt einer magisch heilenden *Vorstellung* (Imagination) begründet. Die Heilungssuchenden werden zur suggestiven Anwendung einer angeblichen „Macht der Gedanken“ angeleitet anstatt zu biblischem Glauben. Die „Visualisierung“ als Technik der Zauberei wird zum Erfolgsrezept gemacht.

F. Hunter zitiert einen Mann: „Meine Schulter ist steif, und ich kann meinen Arm nicht mehr heben. Aber als Sie heute abend gesprochen haben, fing ich an, das auf Jesus zu sehen, *und bald sah ich Jesus mit einer steifen Schulter [!]*. Und dann sah ich mich selber meinen Arm schwingen, als ob ich einen Baseball werfen würde, dabei kann ich das seit 14 Jahren nicht mehr!“

F. Hunter fährt fort: „Während er mir das sagte, setzte er seinen Glauben in die Tat um und schwang seinen Arm genauso, wie er es in der Vision gesehen hatte. Ehre sei Gott [welche Lästerung!], es funktioniert ebensogut beim Heilen!“ „Es funktioniert“ – das ist das bestechende, verführerische Argument solcher Geistheiler im christlichen Gewand. All jene, die Heilung um jeden Preis mithilfe von Methoden der Zauberei suchen, sollten die Mahnung unseres Herrn Jesus beherzigen: **„Denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorengeht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird“** (Mt 5,29).

c) "Power Healing" - Kraftwirkungen der Finsternis

Die vor allem von John Wimber beeinflusste charismatische Strömung der „Dritten Welle“ hat in bezug auf Heilung einen bewußt „undogmatischen“, pragmatischen Ansatz, der sie für evangelikal geprägte Christen akzeptabler machen soll.

In seinem Buch *„Heilung in der Kraft des Geistes“* äußert Wimber lehrmäßige Ansichten, die den zuvor beschriebenen pfingstlichen Lehren weitgehend widersprechen und eher dem evangelikalen Standpunkt in bezug auf Jesaja 53, das „Recht auf Heilung“ oder das „positive Bekenntnis“ entsprechen. So werden viele Anstöße aus dem Weg geräumt, die biblisch orientierte Christen vor den charismatischen Lehren gewarnt haben.

Wimber argumentiert betont pragmatisch; er läßt die evangelikale Lehre äußerlich stehen und stützt sich auf Erfahrungen und Resultate. Er geht vom „Heilungsdienst“ des Herrn Jesus als Vorbild für Christen heute aus und verwirft die Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde, und er behauptet, daß die zeichenhaften „Gnadengaben zu Heilungen“ auch heute noch Gottes Strategie zur Evangelisation seien. Sein Schlüsselwort ist „Power“ – übernatürliche Kraft und Macht, die Heilung bewirkt. Auch bei anderen charismatischen „Heilern“ wie etwa den Hunters, ist dieser lehrmäßige Pragmatismus und eine Betonung von „Gottes Heilungskraft“ zu beobachten.

Der biblisch nüchterne Gläubige muß sich fragen: Welche „Kraft“ und „Macht“ ist hier am Wirken? An den Kraftmanifestationen selbst, die in dieser Bewegung auftreten, kann größtenteils kein Zweifel sein, auch wenn manches durch Suggestion und seelische Manipulation erklärbar ist. Ohne Zweifel sind bei „Power Healing“ übernatürliche Kräfte am Werk, die immer wieder auch zu „Heilungswundern“ führen. Aber Ergebnisse, erzielte Wunderheilungen, sind noch lange kein Beweis dafür, daß es Gott ist, der wirkt. Okkult gesteuerte Sekten wie die „Christliche Wissenschaft“ oder spiritistische „Geistheiler“ erzielen ebenfalls unbestreitbare „Erfolge“ in der Heilung von Kranken.

Kennzeichen der verführerischen Heilungskraft

* *Mediale Kraftwirkungen bei den Heilern:* John Wimber berichtet über seinen „Heilungsdienst“: „Meistens sind meine Hände dabei warm und prickeln; wenn ich gebiete, habe ich das Gefühl, als würde eine Art Elektrizität aus meinen Händen strömen. (...) Manchmal verspüre ich zum Beispiel Schmerz oder auch Wärme an einer Stelle meines Körpers, die genau der erkrankten Körperstelle des Menschen entspricht, für den wir beten. Wenn ich für den Kranken bete, weicht der Schmerz in meinem Körper.“

Wimber berichtet, wie seine Frau diese „Heilungskraft“ zum ersten Mal entdeckt hat: „Eines Nachts, als wir in einer Hütte in den Bergen waren, wartete sie, bis ich eingeschlafen war, und legte dann meine Hand auf ihre Schulter. Sie sagte: ‚So, Herr, jetzt bist du dran.‘ Sie spürte einen Strom von Hitze und Energie in ihrer Schulter, und die Schmerzen verschwanden. Sie war geheilt.“ Dazu sagt Alexander Seibel treffend: „Dies erinnert eher an den medialen Berührungskontakt bzw. Sympathiezauber als an ein biblisches Heilungswunder. Die Persönlichkeit Wimbers bzw. sein Wille ist zweifelsfrei umgangen. Er ist als Schlafender buchstäblich Medium einer Geisteskraft, die ihn wie einen Kanal benützt und durchströmt.“

* *Mißbrauch der Handauflegung:* Zum magischen Mißbrauch der Handauflegung, wie er in der Charismatischen Bewegung floriert, muß von der Bibel her gesagt werden: Der Herr Jesus heilte Israeliten durch Auflegen Seiner Hände und gebot dasselbe Seinen Aposteln und den Siebzig in bezug auf die messianischen Zeichen der Heilung am Volk Israel (vgl. Mk 16,18). Die Apostel legten bei bestimmten heilsgeschichtlichen Sonderfällen die Hände auf zum Empfang des Heiligen Geistes. Ansonsten wird die Handauflegung *in der Gemeinde* nur zur Einsetzung von Knechten Gottes in ihren Dienst erwähnt (vgl. Apg 6,6 – die Diakone in Jerusalem; Apg 13,3 – Paulus und Barnabas; 1Tim 5,22 – Diensteinsetzung von Ältesten) – *nicht zur Heilung*.

Das zeigt, daß die Handauflegung zur Heilung *Zeichencharakter* hatte; sie war mit Gebieten und Zusage verbunden, nicht mit Gebet und gilt nicht für die Gemeinde als Ganzes. Das wird durch Jak 5,13-16 bestätigt, wo die Ältesten über dem Kranken bzw. für ihn beten sollen, ohne daß eine Handauflegung erwähnt würde. Die Gefahr der Verführung zur Magie ist hier sehr groß – die Hände werden als Kanäle einer „Heilungskraft“ angesehen, bis hin zu spürbaren Kraft- und Wärmedurchströmungen.

Alexander Seibel führt in *Die sanfte Verführung der Gemeinde* ein Zitat des Esoterik-Autors Paul Uccisic an, das jeden Christen sehr nachdenklich stimmen sollte:

„Bei der Direktbehandlung wird der Heiler in der Regel seine Hände, die stärkste seiner Waffen im Kampf gegen die Krankheit, bemühen (...) Die meisten Heiler spüren die Kraft in Armen und Händen, und sie wissen auch, daß die Kraft nicht aus ihnen selbst kommt; aber dennoch wirkt sie mittels der Hände (...) Bei diesem Verfahren, dem Handauflegen, spürt der Kranke meist Wärme, die das Gewebe und die Knochen durchdringt und die Schmerzen in der Regel bald zum Verschwinden bringt. (...)“

* *Trancezustände und Ekstasen bei den Geheilten:* Der Heilige Geist ist ein Geist der Selbstkontrolle (*en-krateia* = Herrschaft über sich selbst; 2Pt 1,6; Gal 5,23); er wirkt durch die bewußte Persönlichkeit des Menschen und umgeht sie nicht (1Kor 14,32). Trancezustände, in denen die bewußte Wahrnehmung und Selbstbeherrschung des Menschen ausgeschaltet oder stark beeinträchtigt ist, sind daher ein deutliches Anzeichen, daß ein dämonischer Geist wirkt, und nicht der Heilige Geist Gottes. Wimber bezeichnet „Trunkenheit“ als eine der häufigen „Manifestationen“ des heilenden Geistes, den er als „Heiligen Geist“ ausibt:

„Oft geraten Seele und Leib in einen rauschähnlichen Zustand. Manche Menschen werden euphorisch; dies folgt häufig auf eine tiefe Erkenntnis der Gnade Gottes, auf ein neues Staunen über seine Vergebung. Menschen in diesem Zustand fühlen sich ‚schwer‘, *manche können nicht aufstehen* oder brauchen jemanden, der sie stützt, um gerade gehen zu können und nicht zu *taumeln*; auch die Sprache wird oft schwerfällig. *Zwischen Betrunkenheit und Erfülltsein mit dem Heiligen Geist*, die schon Paulus gegenüberstellte, *besteht vielleicht eine größere Ähnlichkeit, als man im ersten Moment annimmt* (Eph 5,18). Gewöhnlich ist solch ein Zustand mit einer neuen Treuezusage an den Herrn verbunden [!].“

Wimber schließt das Zeugnis eines katholischen Priesters an, der während seiner Ordination eine Heilung durch den charismatischen Irrgeist erlebte:

„Doch während der Allerheiligenlitanei [!] geschah etwas Erstaunliches. Er [der Priester] sagte: ‚Ich spürte, wie eine ungeheure Kraft über mich kam. Dann wich etwas von mir, und etwas anderes kam in mich hinein. Bis zum Schluß des Gottesdienstes fühlte ich mich wie betrunken. Alle Symptome der Migräne hörten auf. Ich bin geheilt! Ich fühle mich stärker als je zuvor in meinem Leben.‘“

* *Hellseherische „Erkenntnis“* Eine zunehmend verbreitete charismatische „Heilungsmethode“ ist das sogenannte „Wort der Erkenntnis“. Darunter sind Visionen, Bildeindrücke oder eingegebene Worte, bisweilen auch Körperempfindungen zu verstehen, die anzeigen sollen, welche Personen von welchen Krankheiten geheilt werden sollen. Für diese Praxis gibt es keinerlei Anhaltspunkt in der Heiligen Schrift. Weder der Herr Jesus Christus noch die Apostel haben auf diese Weise geheilt.

In Wahrheit operiert hier eine okkulte „Gabe“ des Hellsehens in Verbindung mit okkultur Geistheilung. Es soll nicht bestritten werden, daß dabei reale Heilungen und reale übernatürliche Informationen vorkommen – aber die Quelle dieser übernatürlichen Kraftwirkungen ist nicht der Heilige Geist Gottes, sondern es handelt sich um dämonische Geister, die sich als Kräfte des Lichts tarnen.

Die Offenbarung von übernatürlichem Wissen über Krankheitszusammenhänge, frühere Erlebnisse oder auch Sünden dienen dem Widersacher als Köder, um die angebliche Göttlichkeit seines Wirkens zu untermauern. Bemerkenswert ist auch, daß die hellseherischen „Offenbarungen“ oftmals angebliche „Krankheitsdämonen“ sichtbar machen, die sich in den erkannten Organen aufhalten und dann „ausgetrieben“ werden.

3. Die endzeitlichen Wunderzeichen des Betrugers

Die Untersuchung der Lehren und Praktiken der Charismatischen Bewegung im Bereich der Krankenheilung macht deutlich, daß der Anspruch dieser Bewegung, in ihr heile der Herr Jesus Christus heute noch in der Kraft des Heiligen Geistes so wie in der Urgemeinde, ein trügerischer und irreführender Anspruch ist. Es handelt sich hier nicht um göttliche „Zeichen und Wunder“, wie es die Charismatiker behaupten, sondern um eine raffinierte widergöttliche Fälschung.

Die echten Wunderheilungen des Herrn Jesus Christus und Seiner Apostel waren kein Selbstzweck; sie sollten auch nicht einfach nur die Menschen gesund machen, sondern sie dienten als göttliche Bestätigungen für die *Botschaft* des Herrn und der Apostel. So bezeugt es uns auch Hebr 2,3-4: **„wie wollen wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung mißachten? Diese wurde ja zuerst durch den Herrn verkündigt und ist uns dann von denen, die ihn gehört haben, bestätigt worden, wobei Gott sein Zeugnis dazu gab mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.“**

Die echten Wunderzeichen waren, wie auch die Vergangenheitsform im oben genannten Wort aus dem Hebräerbrief bezeugt, auf Christus selbst und Seine Apostel beschränkt. Es war nie die Absicht Gottes, die Wunderzeichen, die Er zur Bekräftigung des Neuen Testaments gegeben hatte und die darin auch niedergeschrieben waren, damit die Menschen glauben (Joh 20,30-31), ständig weiter zu geben. Gott ist ein Gott, der allezeit Wunder tut, auch Heilungen an Seinen Kindern wirkt – aber Er tut nicht zu allen Zeiten Zeichen, d. h. öffentliche Schauwunder. Diese waren nach Gottes Willen auf die Apostelzeit beschränkt.

In bezug auf die Endzeit dagegen finden wir im NT ausschließlich ernste Warnungen vor betrügerischen Wunderzeichen, die der Satan am Ende der Tage gebraucht, um die verführerische Botschaft seiner Werkzeuge glaubhaft zu machen:

Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. (Mt 24,24)

Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen! (Mt 7,22-23)

(...) und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit. (2Th 2,8-12)

Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Vollmacht des ersten Tieres aus vor dessen Augen und bringt die Erde und die auf ihr wohnen dazu, daß sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt wurde. Und es tut große Zeichen, so daß es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde herabfallen läßt vor den Menschen. Und es verführt die, welche auf der Erde wohnen, durch die Zeichen, die vor dem Tier zu tun ihm gegeben sind, und es sagt denen, die auf der Erde wohnen, daß sie dem Tier, das die Wunde von dem Schwert hat und am Leben geblieben ist, ein Bild machen sollen. (Offb 13,11-14)

Unter der Verkleidung unbiblischer Lehren, die das Wort Gottes verdrehen und aus seinem Zusammenhang reißen, hat der Feind eine andere Kraft, einen anderen Geist in die Gemeinde hineingeschmuggelt, einen irreführenden Geist, der sich als „Heiliger Geist“ ausgibt und Wunder und Kraftwirkungen aufzuweisen hat, aber nicht die kostbaren, reinen *Früchte* des echten Heiligen Geistes.

Die Operationsmethoden dieses okkulten „Heilungsgeistes“ gleichen stark denen spiritistischer Geistheiliger. An der Wirkungsweise dieses Geistes, der Menschen suggestiv manipuliert, die Kontrolle über ihre Persönlichkeit an sich reißt und sie zu Trance- und Trunkenheitszuständen sowie unkontrollierten Körperbewegungen, zwanghaftem Lachen oder Schreien führt, können wachsame Christen nur unschwer erkennen, daß hier nicht der wahre Geist Gottes am Werk ist, sondern der *Geist der Täuschung* (1Joh 4,6 – Menge). Unter dem Etikett des „vollmächtigen Glaubens“ schleust der Widersacher magische Techniken in die Gemeinde ein.

Mit dem verführerischen „Heilungsevangelium“ versucht der Feind, die Gemeinde von ihrer himmlischen Berufung und ihrem Erdenweg der Selbstverleugnung und Kreuzesnachfolge wegzuziehen, hinein in eine irdische Gesinnung, die das leibliche Wohlergehen über die Heiligung und Hingabe an den Willen des Herrn stellt. Er benutzt auch hier die bewußte Verwechslung zwischen Israel, dem Gott äußerliche, irdische Segnungen wie z. B. Gesundheit des Leibes verheißen hat, und der Gemeinde, die geistliche und himmlische Segnungen empfangen hat.

So ist die Verdrehung der göttlichen Wahrheit über Krankheit und Krankenheilung ein wichtiges und wirksames Kettenglied in der endzeitlichen Verführung der Gemeinde. In ihr ist keimhaft angelegt, was einmal in den antichristlichen Heilungswundern offen entfaltet sein wird: Der Feind spielt sich als fromm getarnter Wohltäter der Menschen auf, der die angeblich „wahren“ (d. h. diesseitigen) Bedürfnisse der Menschen befriedigen wolle – im Gegensatz zu Gott, der dies angeblich nicht tue.

In diesen Heilungswundern entfaltet sich ansatzweise die „**wirksame Kraft der Verführung**“ (2Th 2,11), durch die der Satan als Gegenspieler Gottes die Menschen an sich binden wird. Von dem Tier in Offb 13,3-4 heißt es: „**Und ich sah einen seiner Köpfe wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tier nach. Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier Vollmacht gegeben hatte, und sie beteten das Tier an (...)**“. Von dem anderen Tier in Offb. 13,13-14 lesen wir: „**Und es tut große Zeichen, so daß es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde herabfallen läßt vor den Menschen. Und es verführt die, welche auf der Erde wohnen, durch die Zeichen, die vor dem Tier zu tun ihm gegeben sind (...)**“.

ESRA-Schriftendienst Postfach 1910 71209 Leonberg
2. Auflage 2006 © Rudolf Ebertshäuser
Auszug aus dem Buch „Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel“; Zitatnachweise dort.